Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

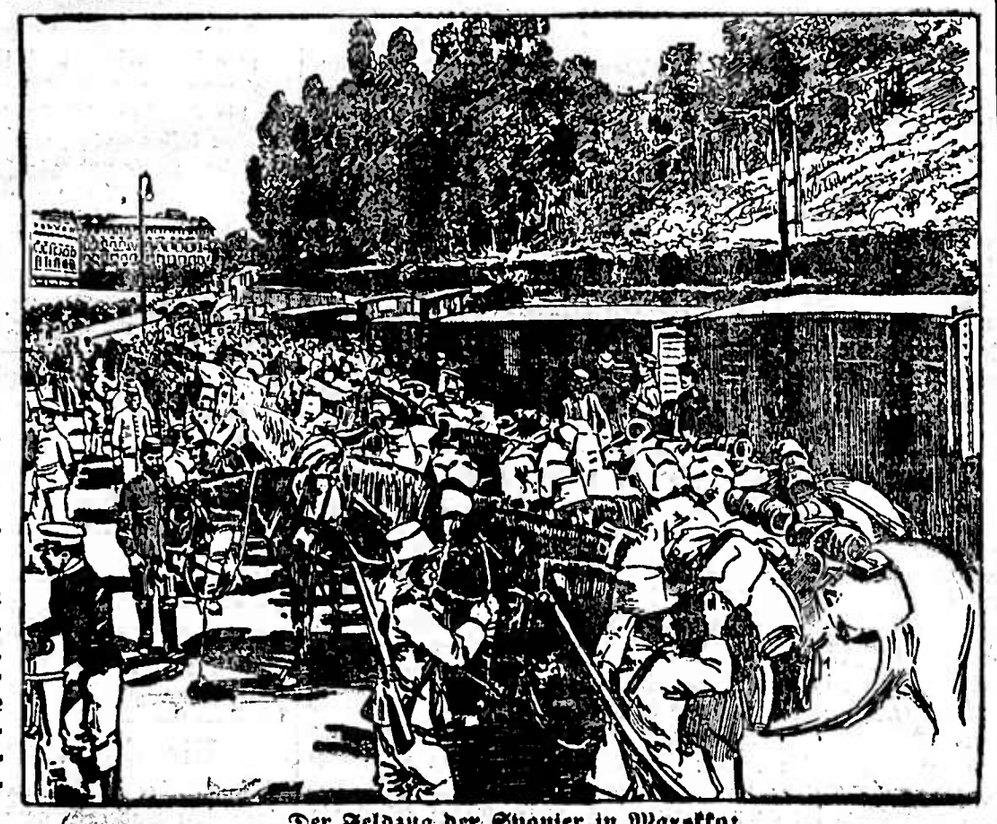
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 177 (Evang.: Portiuncula.) Emmendingen, Montag 2. August 1909 (Kath.: Portiuncula.) 43. Jahrgang.

Spaniens Mobilisierung zum Riffeldzuge.

Die spanische Regierung schickt trotz des in dem größten Teile Nordspaniens herrschenden gegen den Krieg gerichteten Aufruhrs stets neue Truppen nach Melilla, um dem furchtbaren Angriff der Riskabylen begegnen zu können. Es besteht die Absicht, dem General Marina zunächst 40,000 Mann zur Verfügung zu stellen. Bei der Mobilisierung der Reservisten kam es so zu ernsten Unruhen, daß die Regierung es vorzieht, nur aktive Truppen nach Marokko zu entsenden. Ein Teil der Armee, besonders das Offizierkorps, freut sich, die im letzten Kriege erlittene Scharte auswetzen zu können.



Der Feldzug der Spanier in Marokko:
Abreise spanischer Truppen von Madrid nach dem Kriegsschauplatz.

Graf Zeppelin

äußert sich in dem jetzt erschienenen Werk „Wir Luftschiffer" (Herausgeber: Dr. Pröckelmann, Verlag: Ullstein u. Co., Berlin) über das Unglück bei Echterdingen. Nachdem er eingehend die Gründe für das Niedergehen bei Oppenheim und Echterdingen (Betriebsmittelverbrauch, Gasabkühlung usw.) geschildert hat, fährt er fort:

„Wir beschlossen bei Echterdingen die Landung, nachdem wir versuchsweise vorerst weiter heruntergegangen waren, um zu sehen, ob da nicht eine weniger starke Luftströmung herrsche. Das war auch bis zu einem gewissen Grade der Fall, und man hoffte, daß es nun wieder vorwärts gehen würde. Aber auch da wurde die Gegenströmung bald so stark, daß kaum mehr vorwärts zu kommen war. Das veranlaßte uns, abermals zu landen, um nach Wiederherstellung des gestörten Motors mit Hilfe der nahen Daimlerfabrik und Bezug weiteren Füllgases aus Manzell die Fahrt fortzusetzen. Es ist bekannt, daß auch diese Landung sich glatt vollzog, ohne die geringste Beschädigung irgend eines Teiles des Fahrzeuges. Dann trat das Unglück ein, daß eine plötzlich anhebende Sturmwelle seitlich herkam und das Fahrzeug fotriß. Es machte einen Sprung von einem Kilometer Länge. Der herausgerissene und nun herabhängende Anker schlug noch einmal ein und faßte so fest, daß nicht etwa eine Fesselung abriß oder irgend etwas am Fahrzeug, sondern daß der eiserne Anker in zwei Stücke zerrissen wurde. Dann ging das Fahrzeug noch ein Stück weiter, bis es sich in einer Baumgruppe, schon brennend, festfuhr. Es handelt sich nun darum, zu wissen, ob diese unglücklichen Vorkommnisse zu vermeiden waren oder nicht. Sie waren es ganz gewiß. Wenn wir so viele Erfahrungen gehabt hätten wie heute, so hätten wir gewußt, wie wir auch mit einem Motor recht gut unsere Höhe hätten halten und damit den Gasverlust vermeiden können, der zur Rheinlandung nötigte; fiel aber diese weg, so wäre selbst nur mit einem Motor Friedrichshafen erreicht worden, bevor der die Fahrt bei Echterdingen aufhaltende Sturm eintrat. Wir hatten die Erfahrung noch nicht von der ungleichen Erwärmung vorne und hinten und von anderen Momenten, deren Ausführung hier zu lang sein würde. Solche ungleiche Auftriebe vorne und hinten lassen sich leichter durch reichlichere Verlegung der Lasten im Luftschiff als nur durch Hin- und Herführen des Laufgewichts ausgleichen. Die bisher festgelegten Lasten, Benzintanks und dergleichen werden künftighin leicht transportabel gemacht, so daß man damit alle vorkommenden Gewichtsunterschiede ausgleichen kann. Ein Mittel, um den durch Erwärmung und den Verbrauch von Betriebsmitteln erlangten zu starken Auftrieb statisch anstatt dynamisch zu überwinden, ist das Aufnehmen von Lasten während der Fahrt, womöglich von Wasserballast. Wir kannten das in der Theorie schon und hatten es auch über dem See bereits probiert, aber wir waren noch nicht erfahren genug, um es bei dieser Rheinfahrt schon anzuwenden.

Nun die Gründe, warum das Fahrzeug sich losgerissen hat von seiner Verankerung bei Echterdingen. Die Mittel zur Verankerung, die mitgeführt werden, sind im Ganzen sehr reichlich; es sind zwei Kettenanker, namentlich auch eine Anzahl Erdbohrer, die nötigen Taue und Stahltrossen usw. Aber wir waren ja genötigt, alles irgendwie Entbehrliche bei der Landung am Rhein zurückzulassen. Es war also, wenn ich mich so ausdrücken darf, nur eine Garnitur von solchen Mitteln vorhanden, aber auch diese hätte vollständig ausgereicht, das Fahrzeug gegen einen mehr gegen die Spitze wirkenden Sturm festzuhalten. Es ist auch tatsächlich nicht ein Seil, nichts gerissen, sondern das Luftschiff hat sich in der Weise losgemacht, daß es von der wegen der Aufstellung der Zuschauer seitswärts eingedrungenen Windwelle von unten heraufgehoben wurde, und nun, wie ein Schiff seinen Anker erst losbekommt, wenn es gerade darüber ist, seine Verankerungen aus der Erde herauszog und sie mitnahm. Der Aufdruck ist dabei so gewaltig gewesen, daß die an den beiden Gondeln befindlichen Mannschaften, die sich zumteil haben hochheben lassen — es sind ungefähr je 30 Mann gewesen — nicht imstande waren, diesem Aufdruck zu widerstehen. Das ist auch eine Sache, die sich wohl kaum wiederholen wird. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn man das seitliche Eindringen einer Bö unter das Luftschiff vermeidet, dieses unter allen Umständen zu fesseln ist. Man könnte sagen: Es war leichtsinnig, mit so wenig Erfahrungen überhaupt solche Fahrten zu unternehmen. Ich muß das vollständig zugeben. Es sind eine Reihe von Fragen, die wir praktisch noch nicht beantwortet haben. Aber ich bin gedrängt worden durch die Lage. Meine Mittel waren erschöpft; um weitermachen zu können, mußte ich es dahin bringen, daß mir möglichst bald die Fahrzeuge abgenommen wurden, das vorhandene und das beschädigte; auch um Raum zu bekommen zum Weiterbauen."

* * *

— **Graf Zeppelin** wünscht nicht, daß weitere Gelder für seine Unternehmungen zusammengetragen werden. Vor kurzem hat sich ein Zepeplin-Bund gegründet, der sich statutengemäß die Schaffung und Errichtung eines Zeppelin-Museums und die Förderung des Luftschiffahrtswesens zum Ziel setzt. Nun war beim Bund ein namhafter Geldbetrag für diese Zwecke eingelaufen, wovon der Bund dem Grafen Mitteilung machte. Graf

Haus Willfried.

Roman von Arthur Zapp.

17) (Nachdruck verboten.)

Der Angeredete nahm einen gekünstelt ernsten Gesichtsausdruck an.

„Allerdings! Aber ich muß mir vorher die Frage gestatten, Fräulein Passow, ob Sie sich auch in der erforderlichen weihevollen Stimmung befinden."

Die Erzieherin lächelte.

„In weihevoller Stimmung? Das klingt ja furchtbar geheimnisvoll und feierlich. Ist es etwas so Erhabenes?"

Der Buchhalter nickte wichtig.

„Sehr! Ich möchte Sie gern mit der überwältigend schönen Gabe eines edlen Dichtergenies bekannt machen."

Karl Mahnke war staunend, aber völlig arglos diesen Wechselreden gefolgt. Erst jetzt ergriff ihn ein ahnungsvolles Bangen.

„Das heißt," fragte die Erzieherin, „Sie wollen uns ein Gedicht vorlesen?"

„Ja."

„Bitte! Ein gutes Gedicht anzuhören, dazu sind wir immer in Stimmung. Nicht, Mäuschen?"

Sie strich ihrer Schülerin mit den schmalen feinen Fingern über das Haar. Die Kleine nickte begeistert.

„Ach ja, Herr Höllriegel! Bitte, bitte!" rief sie,

Karl Mahnke sah entsetzt, in fieberheißer Spannung zu dem Kollegen hinüber.

„Von wem ist es denn," fragte die Erzieherin — „von Lenau, Heine oder einem Modernen?"

In den Mienen des Gefragten vibrierte es boshaft.

„Von einem ganz Modernen, der so modern ist, daß Sie ihn sicherlich noch nicht kennen. Ich sage Ihnen, Fräulein Passow, Sie werden überrascht sein. Ja, ja, man sieht es manchem nicht an, was in ihm steckt. Der Schein trügt oft und die robuste Figur und die dicken Backen eines Menschen verhindern oft nicht, daß er in seiner breiten Brust ein zartes, feines Dichtergemüt verbirgt."

Die Riesengestalt des dicken Buchhalters durchlief ein Schaudern. Er wurde abwechselnd rot und blaß. Und als der Kollege jetzt in die Tasche griff und ein bekanntes zierliches Büchlein zum Vorschein brachte, machte eine unwillkürlich auffahrende Bewegung, sodaß der Kahn ins Schwanken kam.

Fräulein Passow schrie erschreckt auf und die kleine Rosa klammerte sich ängstlich an sie.

„So sitzen Sie doch still, Herr Mahnke!" mahnte die Erzieherin ärgerlich. „Wollen Sie uns in das Wasser fallen lassen!"

Der Buchhalter sank ächzend auf die Bank zurück, halb betäubt und gelähmt von dem, was ihm so plötzlich, so unerwartet widerfuhr. Fritz Höllriegel aber schlug vergügt das Buch auf, zog die Augenbrauen wichtig empor und hob ruheheischend den Zeigefinger. Dann begann er mit humoristischem Pathos:

„Daß Du mich in süßen Banden hältst,
Ich habe es längst empfunden —"

Die furchtbar zerknirschten Mienen des ihr gegenübersitzenden Buchhalters, der wie das verkörprete Schuldbewußtsein dasaß, die Ruder nur ganz langsam mechanisch in das Wasser senkend, ließen die Angesungene nicht in Ungewißheit über den Ursprung des Gedichts, umsoweniger, als ja der Deklamierende schon vorher mit einer nicht eben zarten Anspielung deutlich genug auf den unglücklichen Mahnke hingewiesen hatte. Der arme, so grausam bloßgestellte Dichter, der vor Verlegenheit fast zu vergehen schien, tat ihr herzlich leid und so verbiß sie das Lachen, das die unfreiwillig komischen Worte in ihr hervorrufen wollten, aber als der Vortragende die Schlußstrophe mit überwältigender Komik herausschmetterte:

„Mich freut nicht Wein, nicht Braten, nicht Gemüse —
Nur Dich liebe ich, Dich Elise —",

Da konnte sie nicht länger an sich halten, da lachte sie, daß ihr die Tränen nur so über die Wangen rannen.

Karl Mahnke schnappte nach Luft. Er fühlte sich dem Ersticken nahe. Scham und Entsetzen, Zorn und Empörung stiedeten in ihm und raubten ihm fast den Verstand. Dabei sich nicht einmal zur Wehr setzen können, ohnmächtig, widerstandslos sich verspotten, verhöhnen, seine heiligsten, geheimsten Empfindungen frech profanieren lassen zu müssen! Es war zum Bersten.

„Nun, Fräulein Passow, wie gefällt es Ihnen?" fragte Fritz Höllriegel mit heuchlerischer Miene. „Nicht wahr, großartig?"

Die Erzieherin winkte, noch immer lachend, mit der Hand ab. Dann fragte sie, nur um etwas zu sagen: „Wo haben Sie denn das Buch her?"

„Er hat es mir gestohlen!" knirschte Karl Mahnke außer sich. „Er hat es mir gestohlen!"

Fräulein Passow sah fragend, ihre Augenbrauen zusammenziehend, zu dem Angeschuldigten hinüber. Der aber rief lachend, nichts weniger als schuldbewußt: „Ich muß Ihnen noch ein anderes Gedicht vorlesen. Da ist noch ein ebenso schönes mit dem Refrain:

„Du bist mein Mond, bist meine Sonne —
O Wonne, Ueber-Wonne!"

Aber die Erzieherin winkte ernst ab und streckte ihre Hand nach dem Buche aus.

„Wenn Sie es ihm heimlich genommen haben, dann haben Sie nicht das Recht, gegen Herrn Mahnke's Willen daraus vorzulesen."

Sie nahm das Poesie-Album und reichte es dem unglücklichen Dichter, der es rasch in seine Tasche versenkte und der dann in seiner Aufregung darauf losruderte, als gälte es, in einem Wettrudern einen ersten Preis zu erringen.

Fräulein Passow griff zu einem probaten Mittel, um über die unbehagliche Stimmung hinwegzukommen, sie forderte Röschen auf, mit ihr zu singen und gleich darauf schmetterten die beiden frischen Stimmen die getragene Weise des „Dies ist der Tag des Herrn" über das Wasser hin.

Karl Mahnke hielt sein Gesicht gesenkt, nur ab und zu schoß aus seinen Augen ein Zornesblitz zu dem lächelnd dasitzenden Kollegen hinüber. Der Groll, die Entrüstung waren so stark in ihm, daß sogar Fräulein Passows Gesang diesmal die besänftigende Wirkung auf sein wutschnaubendes Herz verfehlte.

Als sie eine Viertelstunde später wieder am Ufer anlangten, sprangen die Erzieherin und Röschen leichtfüßig an Land, um nach einem freundlichen Dank an die beiden jungen Leute durch Park und Garten zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

70 eigene Läden. **Färberei** und chemische Waschanstalt **Ed. Printz.** ca. 600 Angestellte.
Annahmestelle in Breisach bei Franz Hölderle, Manufaktur- und Modewaren, Neugasse.
in Emmendingen bei Erich Wolff, Konfektionsgeschäft, Markgrafenstr. 27.

All Heil auf Teil-Zahlung!
Ich liefere gute, neue Fahrräder mit 20 Mk. Anzahlung und wöchentlich 2 Mk. Abzahlung.
Laufdecken von 1.95 Mk. an
Luftschläuche von 1.75 Mk. an
Starke Gebirgsdecken Mk. 5.90 und 7.50
Schutzbleche 90 Pfg.
la. Karbid, kg-Dose 45 Pfg.
Fahrradlack per Flasche 25 Pfg.
Alle anderen Zubehörteile gebe ebenfalls staunend billig ab.
J. Weiß
Freiburg i. Br.
Klarastr. 46 i. Stühlinger
Vertreter der weltberühmten Stoewer's Greif-Fahrräder und Nähmaschinen.
Man achte auf Eingang durch den Hausgang. 2065

Depositenkasse der
Dresdner Bank
in Freiburg i. B. Rempartstrasse 6
Telegr.-Adr.: Dresdbank — Telephon 58.
Eingezahltes Kapital und Reserven 231½ Millionen Mark.
Provisionsfreie Checkrechnungen.
Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach Kündigungsfrist
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von eisernen Schrankfächern in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle
Orangestern
Blaustern
Rotstern
Violetstern
Grünstern
Braunstern
Sternwollen!
Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Grossisten u. Handlungen nach.

Schlosser
gesucht, der selbständig arbeiten kann und auch mit Installation vertraut ist, mit guten Zeugnissen versehen, ledig od. verheiratet, nicht unter 25 Jahre alt. Eintritt baldigst.
Offerten mit Angabe der seitherigen Stellen zu richten an Brauerei Meyer & Söhne in Riegel.

Motorwagen.
De Dion-Bouton-Zweizylinder Double Phaeton, sehr gut erhalten, flotter Bergsteiger, äußerst billig zu verkaufen. 2908
J. Kerber, Freiburg i. Brg.

Fahrräder
Naumanns Germania-
Fahrräder sind **erstklassige** Fabrikate, sie zeichnen sich durch spielend leichten Lauf und modernen Bau aus; seit vielen Jahren im Dienste der deutschen Reichspost und des Heeres.
Alleinverkauf:
A. Nombride, Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 150.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Patente
im In- und Ausland
P. Koch, Villingen (Tel. 159)
O. Haller, Pforzheim „ 1455
Diplom.-Masch.-Ingenieure.
Mitwirkung erster Patentanwälte.

Gasthaus „zum Salmen"
Mundingen.
Am Sonntag, den 1. August
Große Tanzbelustigung
wozu freundl. einladet 2972
Jos. Weber.

Garbenbänder
Seegrasband, sowie la. Patentstricke
in jeder Farbe zu haben bei 2925
Karl Bürklin, Seilermeister
Emmendingen.

Fragen Sie Ihren Nachbar
ob er nicht eine lohnende Vertretung übernehmen würde. Um ihn für unsere Maschinen und Zubehörteile zu interessieren, würden wir die günstigsten Bedingungen stellen. Wir liefern sehr gute und bewährte Fahrräder in über 800 Ausführungen. Nähmaschinen und deren Teile in allen Preislagen. Das Geheimnis des Erfolges liegt im schnellen Entschluß. Prachtkatalog ist versandbereit. 895
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 89.

Kirnhalden.
Bad Kirnhalden im Breisgau, herrlichster Ausflugsort, angenehmster Waldweg, bekanntlich einer der schönsten des ganzen Schwarzwaldes. Gute Küche und Keller. Telephon, Post. Täglich Fahrpostverbindung nach Kenzingen. Preis pro Person 75 Pfg.
Es empfiehlt sich F. Huse.

Den Herren Aerzten
in Freiburg i. Br. und Umgebung beehre ich mich mitzuteilen, dass ich jetzt in meiner Badeanstalt
Marienbad
einen Apparat
kohlensaure Bäder
System Fischer & Kiefer in Karlsruhe
aufgestellt habe.
Für die Vorzüglichkeit des Apparates möge die Tatsache dienen, dass er ausser in vielen anderen Orten und Anstalten des In- und Auslandes eingeführt ist im
Friedrichs- und Augustabad in Baden-Baden
Städtischen Krankenhaus „ Karlsruhe
„ „ „ Breslau
„ „ „ Cöln
„ „ „ Darmstadt
u. s. w.
Ich stelle den Herren Aerzten den Apparat zur Besichtigung und persönlichen Prüfung kostenlos zur Verfügung.
Hochachtend
F. Thoma, Marienbad, Freiburg i. Br.

Teningen. Gasthaus zum Ochsen
an der Hauptstraße.
Vorzügliche Küche. Reingehaltene Weine. Ia. Bier. Eigene Metzgerei. Nebenzimmer und Saal mit Klavier für Vereine und Gesellschaften. Kegelbahn.
Freundlichst ladet ein Fritz Dieringer.

Malterdingen.
Gasthaus zur Sonne
empfiehlt seine Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. 1902
Reine Weine. Riegeler Bier. Gute Küche. Eigene Metzgerei.
Karl Henninger.

Oberprechtal. Gasthaus z. Adler (Pension).
Gut bürgerliches Haus, anerkannt gute Küche, reeller Wein, schöne Zimmer. Forellen. Eigenes Fuhrwerk. Billige Pensionspreise.
Für Gesellschaften und Touristen bei Ausflügen bestens empfohlen
1901 Friedrich Bieuler, Eigentümer.

Geschäftsverlegung und -Empfehlung.
Meiner geehrten Kundschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft in mein eigenes Anwesen 2903
Hauptstraße Nr. 44
verlegt habe. Es wird fürderhin wieder mein eifrigstes Bestreben sein, mit jeder Art Waren bedienen zu können und bitte ich um geneigten Zuspruch
Martin Simon, Warenhaus
Kenzingen.

Simon Veit, Holzhandlung,
Emmendingen.
Hobelwaren aus deutschen, russischen, schwedischen und amerikanischen Hölzern
Stäbe für Möbel u. Bau, Schnittwaren von Hart- u. Weichhölzern
Dachlatten, Gipslatten, Kanthölzer, Schindeln
Baumpfähle ɛc. ɛc.
en gros Telephon 21 en détail.

Gasthaus z. Löwen, Kenzingen.
Täglich großes
Preiskegeln
im Gesamtwert von nahezu Mk. 650.—.
Kegler und Kegelfreunde sind freundlich eingeladen. 2640
Hochachtend
Karl Wagemann, zum Löwen, Kenzingen.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —
Meyers Grosses Konversations-Lexikon
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage
150,000 Artikel u. Verweisungen.
16,800 Bilder, 1525 Tafeln usw.
20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Photographisches Atelier Emil Keßler
Freiburg, Bahnhofstraße 10.
Photographische Aufnahmen aller Art. — Billigste Berechnung, rasche Bedienung. — Speziell Familien- u. Gruppenaufnahmen. Für auswärtige Besucher Freiburgs günstigste Gelegenheit, da mein Atelier direkt gegenüber dem Bahnhof sich befindet.

Zahn-Atelier Stolz, Kenzingen
Plombieren, Nervtöten :: Künstliche Zähne ::
Zahnziehen, Reinigen :: Mässige Preise ::

Grabdenkmäler
liefert 774
Wilhelm Huber, Bildhauer
Emmendingen, Markgrafenstr. 59.

Lahrer Kassen-Fabrik
von
Hermann Kieferle, Lahr
empfiehlt ihre feuer-, diebes- und pulversicheren 2369
Kassen- u. Bücherschränke sowie Gewölbetüren
mit und ohne Stahlpanzerung. — Drei-Wandsystem.
Prämiiert Freiburg 1887 Straßburg i. E. 1895
Villingen 1907 Goldene Medaille.
Preislisten gratis und franko.

Ingenieurakademie und **Technikum**
Konstanz a. Bodensee
Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugtechnik, Automobilbau, Dampfturbinen
Prosp. frei
Architektur- u. Bauingenieurwesen

Ettenheim. Am Mittwoch, den 4. August Schweinemarkt.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

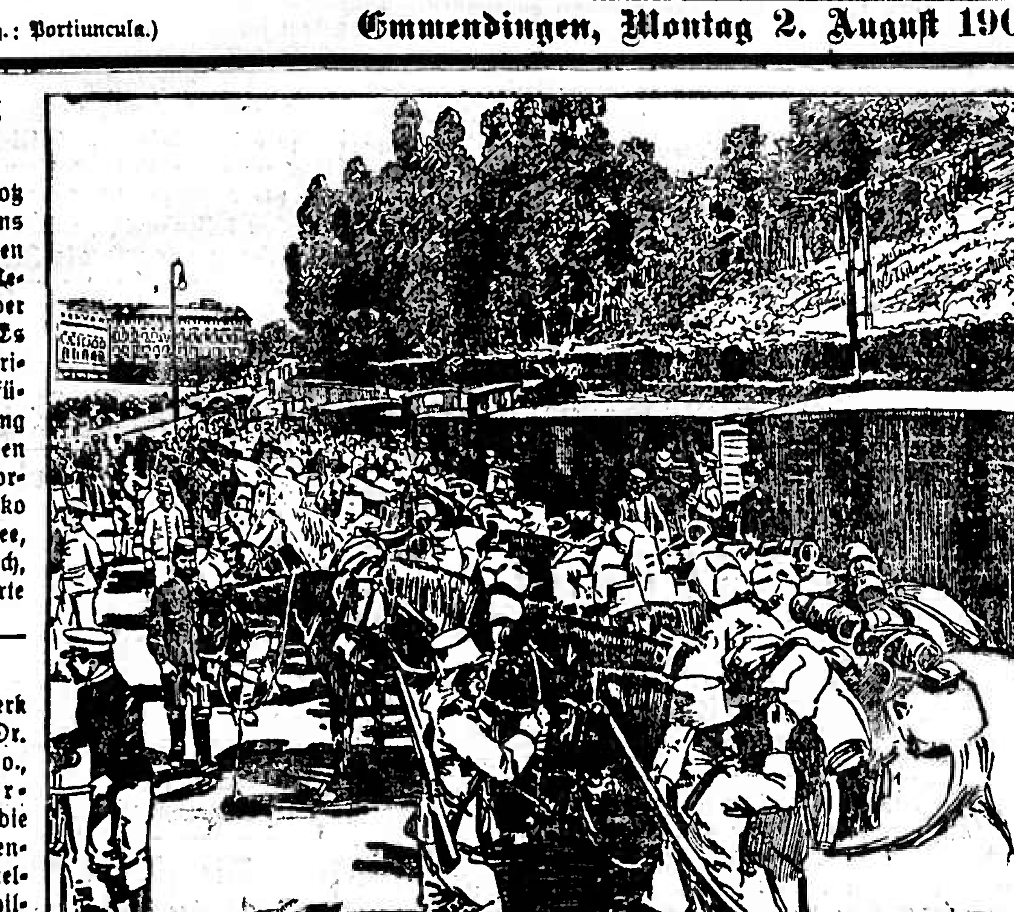
Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 177 (Evang.: Portiuncula.) Emmendingen, Montag 2. August 1909 (Kath.: Portiuncula.) 43. Jahrgang.

Spaniens Mobilisierung zum Riffeldzuge.

Die spanische Regierung schickt trotz des in dem größten Teile Nordspaniens herrschenden gegen den Krieg gerichteten Aufruhrs stets neue Truppen nach Melilla, um dem furchtbaren Angriff der Rifkabylen begegnen zu können. Es besteht die Absicht, dem General Marina zunächst 40,000 Mann zur Verfügung zu stellen. Bei der Mobilisierung der Reservisten kam es so zu ernsten Unruhen, daß die Regierung es vorzieht, nur aktive Truppen nach Marokko zu entsenden. Ein Teil der Armee, besonders das Offizierkorps, freut sich, die im letzten Kriege erlittene Scharte auswetzen zu können.



Der Feldzug der Spanier in Marokko:
Abreise spanischer Truppen von Madrid nach dem Kriegsschauplatz.

Graf Zeppelin

äußert sich in dem jetzt erschienenen Werk „Wir Luftschiffer" (Herausgeber: Dr. Pröckelmann, Verlag: Ullstein u. Co., Berlin) über das Unglück bei Echterdingen. Nachdem er eingehend die Gründe für das Niedergehen bei Oppenheim und Echterdingen (Betriebsmittelverbrauch, Gasabkühlung usw.) geschildert hat, fährt er fort:

„Wir beschlossen bei Echterdingen die Landung, nachdem wir versuchsweise vorerst weiter heruntergegangen waren, um zu sehen, ob da nicht eine weniger starke Luftströmung herrsche. Das war auch bis zu einem gewissen Grade der Fall, und man hoffte, daß es nun wieder vorwärts gehen würde. Aber auch da wurde die Gegenströmung bald so stark, daß kaum mehr vorwärts zu kommen war. Das veranlaßte uns, abermals zu landen, um nach Wiederherstellung des gestörten Motors mit Hilfe der nahen Daimlerfabrik und Bezug weiteren Füllgases aus Manzell die Fahrt fortzusetzen. Es ist bekannt, daß auch diese Landung sich glatt vollzog, ohne die geringste Beschädigung irgend eines Teiles des Fahrzeuges. Dann trat das Unglück ein, daß eine plötzlich anhebende Sturmwelle seitlich herkam und das Fahrzeug fortriß. Es machte einen Sprung von einem Kilometer Länge. Der herausgerissene und nun herabhängende Anker schlug noch einmal ein und faßte so fest, daß nicht etwa eine Fesselung abriß oder irgend etwas am Fahrzeug, sondern daß der eiserne Anker in zwei Stücke zerrissen wurde. Dann ging das Fahrzeug noch ein Stück weiter, bis es sich in einer Baumgruppe, schon brennend, festfuhr. Es handelt sich nun darum, zu wissen, ob diese unglücklichen Vorkommnisse zu vermeiden waren oder nicht. Sie waren es ganz gewiß. Wenn wir so viele Erfahrungen gehabt hätten wie heute, so hätten wir gewußt, wie wir auch mit einem Motor recht gut unsere Höhe hätten halten und damit den Gasverlust vermeiden können, der zur Rheinlandung nötigte; fiel aber diese weg, so wäre selbst nur mit einem Motor Friedrichshafen erreicht worden, bevor der die Fahrt bei Echterdingen aufhaltende Sturm eintrat. Wir hatten die Erfahrung noch nicht von der ungleichen Erwärmung vorne und hinten und von anderen Momenten, deren Ausführung hier zu lang sein würde. Solche ungleiche Auftriebe vorne und hinten lassen sich leichter durch reichlichere Verlegung der Lasten im Luftschiff als nur durch Hin- und Herführen des Laufgewichts ausgleichen. Die bisher festgelegten Lasten, Benzintanks und dergleichen werden künftighin leicht transportabel gemacht, so daß man damit alle vorkommenden Gewichtsunterschiede ausgleichen kann. Ein Mittel, um den durch Erwärmung und den Verbrauch von Betriebsmitteln erlangten zu starken Auftrieb statisch anstatt dynamisch zu überwinden, ist das Aufnehmen von Lasten während der Fahrt, womöglich von Wasserballast. Wir kannten das in der Theorie schon und hatten es auch über dem See bereits probiert, aber wir waren noch nicht erfahren genug, um es bei dieser Rheinfahrt schon anzuwenden.

Nun die Gründe, warum das Fahrzeug sich losgerissen hat von seiner Verankerung bei Echterdingen. Die Mittel zur Verankerung, die mitgeführt werden, sind im Ganzen sehr reichlich; es sind zwei Kettenanker, namentlich auch eine Anzahl Erdbohrer, die nötigen Taue und Stahltrossen usw. Aber wir waren ja genötigt, alles irgendwie Entbehrliche bei der Landung am Rhein zurückzulassen. Es war also, wenn ich mich so ausdrücken darf, nur eine Garnitur von solchen Mitteln vorhanden, aber auch diese hätte vollständig ausgereicht, das Fahrzeug gegen einen mehr gegen die Spitze wirkenden Sturm festzuhalten. Es ist auch tatsächlich nicht ein Seil, nichts gerissen, sondern das Luftschiff hat sich in der Weise losgemacht, daß es von der wegen der Aufstellung der Zuschauer seitwärts eingedrungenen Windwelle von unten heraufgehoben wurde, und nun, wie ein Schiff seinen Anker erst losbekommt, wenn es gerade darüber ist, seine Verankerungen aus der Erde herauszog und sie mitnahm. Der Aufdruck ist dabei so gewaltig gewesen, daß die an den beiden Gondeln befindlichen Mannschaften, die sich zumteil haben hochheben lassen — es sind ungefähr je 30 Mann gewesen — nicht imstande waren, diesem Aufdruck zu widerstehen. Das ist auch eine Sache, die sich wohl kaum wiederholen wird. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn man das seitliche Eindringen einer Bö unter das Luftschiff vermeidet, dieses unter allen Umständen zu fesseln ist. Man könnte sagen: Es war leichtsinnig, mit so wenig Erfahrungen überhaupt solche Fahrten zu unternehmen. Ich muß das vollständig zugeben. Es sind eine Reihe von Fragen, die wir praktisch noch nicht beantwortet haben. Aber ich bin gedrängt worden durch die Lage. Meine Mittel waren erschöpft; um weitermachen zu können, mußte ich es dahin bringen, daß mir möglichst bald die Fahrzeuge abgenommen wurden, das vorhandene und das beschädigte; auch um Raum zu bekommen zum Weiterbauen."

* * *

— **Graf Zeppelin** wünscht nicht, daß weitere Gelder für seine Unternehmungen zusammengetragen werden. Vor kurzem hat sich ein Zepeplin-Bund gegründet, der sich statutengemäß die Schaffung und Errichtung eines Zeppelin-Museums und die Förderung des Luftschiffahrtswesens zum Ziel setzt. Nun war beim Bund ein namhafter Geldbetrag für diese Zwecke eingelaufen, wovon der Bund dem Grafen Mitteilung machte. Graf

Haus Willfried.

Roman von Arthur Zapp.

17) (Nachdruck verboten.)

Der Angeredete nahm einen gekünstelt ernsten Gesichtsausdruck an.

„Allerdings! Aber ich muß mir vorher die Frage gestatten, Fräulein Passow, ob Sie sich auch in der erforderlichen weihevollen Stimmung befinden."

Die Erzieherin lächelte.

„In weihevoller Stimmung? Das klingt ja furchtbar geheimnisvoll und feierlich. Ist es etwas so Erhabenes?"

Der Buchhalter nickte wichtig.

„Sehr! Ich möchte Sie gern mit der überwältigend schönen Gabe eines edlen Dichtergenies bekannt machen."

Karl Mahnke war staunend, aber völlig arglos diesen Wechselreden gefolgt. Erst jetzt ergriff ihn ein ahnungsvolles Bangen.

„Das heißt," fragte die Erzieherin, „Sie wollen uns ein Gedicht vorlesen?"

„Ja."

„Bitte! Ein gutes Gedicht anzuhören, dazu sind wir immer in Stimmung. Nicht, Mäuschen?"

Sie strich ihrer Schülerin mit den schmalen feinen Fingern über das Haar. Die Kleine nickte begeistert.

„Ach ja, Herr Höllriegel! Bitte, bitte!" rief sie.

Karl Mahnke sah entsetzt, in fieberheißer Spannung zu dem Kollegen hinüber.

„Von wem ist es denn," fragte die Erzieherin — „von Lenau, Heine oder einem Modernen?"

In den Mienen des Gefragten vibrierte es boshaft.

„Von einem ganz Modernen, der so modern ist, daß Sie ihn sicherlich noch nicht kennen. Ich sage Ihnen, Fräulein Passow, Sie werden überrascht sein. Ja, ja, man sieht es manchem nicht an, was in ihm steckt. Der Schein trügt oft und die robuste Figur und die dicken Backen eines Menschen verhindern oft nicht, daß er in seiner breiten Brust ein zartes, feines Dichtergemüt verbirgt."

Die Riesengestalt des dicken Buchhalters durchlief ein Schaudern. Er wurde abwechselnd rot und blaß. Und als der Kollege jetzt in die Tasche griff und ein bekanntes zierliches Büchlein zum Vorschein brachte, machte eine unwillkürlich auffahrende Bewegung, sodaß der Kahn ins Schwanken kam.

Fräulein Passow schrie erschreckt auf und die kleine Rosa klammerte sich ängstlich an sie.

„So sitzen Sie doch still, Herr Mahnke!" mahnte die Erzieherin ärgerlich. „Wollen Sie uns in das Wasser fallen lassen!"

Der Buchhalter sank ächzend auf die Bank zurück, halb betäubt und gelähmt von dem, was ihm so plötzlich, so unerwartet widerfuhr. Fritz Höllriegel aber schlug vergügt das Buch auf, zog die Augenbrauen wichtig empor und hob ruheheischend den Zeigefinger. Dann begann er mit humoristischem Pathos:

„Daß Du mich in süßen Banden hältst,
Ich habe es längst empfunden —"

Die furchtbar zerknirschten Mienen des ihr gegenübersitzenden Buchhalters, der wie das verkörprete Schuldbewußtsein dasaß, die Ruder nur ganz langsam mechanisch in das Wasser senkend, ließen die Angesungene nicht in Ungewißheit über den Ursprung des Gedichts, umsoweniger, als ja der Deklamierende schon vorher mit einer nicht eben zarten Anspielung deutlich genug auf den unglücklichen Mahyke hingewiesen hatte. Der arme, so grausam bloßgestellte Dichter, der vor Verlegenheit fast zu vergehen schien, tat ihr herzlich leid und so verbiß sie das Lachen, das die unfreiwillig komischen Worte in ihr hervorrufen wollten, aber als der Vortragende die Schlußstrophe mit überwältigender Komik herausschmetterte:

„Mich freut nicht Wein, nicht Braten, nicht Gemüse —
Nur Dich liebe ich, Dich Elise —",

Da konnte sie nicht länger an sich halten, da lachte sie, daß ihr die Tränen nur so über die Wangen rannen.

Karl Mahnke schnappte nach Luft. Er fühlte sich dem Ersticken nahe. Scham und Entsetzen, Zorn und Empörung siedeten in ihm und raubten ihm fast den Verstand. Dabei sich nicht einmal zur Wehr setzen können, ohnmächtig, widerstandslos sich verspotten, verhöhnen, seine heiligsten, geheimsten Empfindungen frech profanieren lassen zu müssen! Es war zum Bersten.

„Nun, Fräulein Passow, wie gefällt es Ihnen?" fragte Fritz Höllriegel mit heuchlerischer Miene. „Nicht wahr, großartig?"

Die Erzieherin winkte, noch immer lachend, mit der Hand ab. Dann fragte sie, nur um etwas zu sagen: „Wo haben Sie denn das Buch her?"

„Er hat es mir gestohlen!" knirschte Karl Mahnke außer sich. „Er hat es mir gestohlen!"

Fräulein Passow sah fragend, ihre Augenbrauen zusammenziehend, zu dem Angeschuldigten hinüber. Der aber rief lachend, nichts weniger als schuldbewußt: „Ich muß Ihnen noch ein anderes Gedicht vorlesen. Da ist noch ein ebenso schönes mit dem Refrain:

„Du bist mein Mond, bist meine Sonne —
O Wonne, Ueber-Wonne!"

Aber die Erzieherin winkte ernst ab und streckte ihre Hand nach dem Buche aus.

„Wenn Sie es ihm heimlich genommen haben, dann haben Sie nicht das Recht, gegen Herrn Mahnke's Willen daraus vorzulesen."

Sie nahm das Poesie-Album und reichte es dem unglücklichen Dichter, der es rasch in seine Tasche versenkte und der dann in seiner Aufregung darauf losruderte, als gälte es, in einem Wettrudern einen ersten Preis zu erringen.

Fräulein Passow griff zu einem probaten Mittel, um über die unbehagliche Stimmung hinwegzukommen, sie forderte Röschen auf, mit ihr zu singen und gleich darauf schmetterten die beiden frischen Stimmen die getragene Weise des „Dies ist der Tag des Herrn" über das Wasser hin.

Karl Mahnke hielt sein Gesicht gesenkt, nur ab und zu schoß aus seinen Augen ein Zornesblitz zu dem lächelnd dasitzenden Kollegen hinüber. Der Groll, die Entrüstung waren so stark in ihm, daß sogar Fräulein Passows Gesang diesmal die besänftigende Wirkung auf sein wutschnaubendes Herz verfehlte.

Als sie eine Viertelstunde später wieder am Ufer anlangten, sprangen die Erzieherin und Röschen leichtfüßig an Land, um nach einem freundlichen Dank an die beiden jungen Leute durch Park und Garten zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeppelin sandte dem Bund folgende Depesche: „Nachdem das deutsche Volk in großartiger Weise für mein Unternehmen eingetreten ist, bitte ich alle weiteren Werbungen um Geldmittel im Zusammenhang mit meinem Namen zu unterlassen.“

Politische Tagesübersicht.

— Der erste Entwurf einer Novelle zur **Neuregelung der Sonntagsruhe** wird demnächst im Reichsamt des Innern fertiggestellt sein. Im Anschluß hieran sollen erneute Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Gewerbezweige stattfinden. Der Entwurf will die Sonntagsruhe im Interesse der Handels-Angestellten noch mehr erweitern und für gewisse Geschäftszweige nur noch die Zeit vor dem Hauptgottesdienste freigeben.

Wien, 1. Aug. Kaiser Franz Josef hat dem früheren Gesandten Deutschlands in Belgrad, Prinzen Ratibor, für die Verdienste, die er sich anläßlich der Annexionskrise erworben hat, den eisernen Kronenorden 1. Klasse verliehen.

Wien, 31. Juli. Von informierter Seite verlautet, daß König Eduard in zwei Wochen unter dem Namen eines Herzogs von Lancaster zum Kurgebrauch in Marienbad eintreffen wird. Es stehe aber fest, daß der König dem Kaiser Franz Josef keinen Besuch abstatten werde.

Wien, 31. Juli. Prinz Zill Es Sultan reiste gestern nach Persien ab. Zwischen England und Rußland ist eine Verständigung über die Einsetzung des Prinzen zum Regenten erfolgt, obwohl Bedenken Rußlands wegen der ausgesprochenen Vorliebe des Prinzen für England zu überwinden waren.

Wien, 31. Juli. Wie verlautet, stehen im fernen Osten ernste Komplikationen bevor. Japan soll den Chinesen mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht haben für den Fall, daß China den japanischen Wünschen in der Angelegenheit der Mukden-Bahn nicht entspricht.

Paris, 31. Juli. Die Meldung von einem spanisch-französischen Geheim-Abkommen, das Frankreich zur militärischen Unterstützung Spaniens in Marokko verpflichtete, wird hier entschieden dementiert.

Petersburg, 31. Juli. Die Revision der Petersburger Intendantur hat dazu geführt, daß der Ober-Intendant General Poljakow, der vor kaum Jahresfrist berufen wurde, um mit allen Mißbräuchen aufzuräumen, die unter General Rostkowski während des Krieges sich so fest eingebürgert hatten, nunmehr krankheitshalber verabschiedet wurde. Es hat sich herausgestellt, daß alle von ihm angestellten Beamten, die er als unbedingt zuverlässig bezeichnet hatte, große Unterschleife begangen haben.

Konstantinopel, 1. Aug. In ihrer Antwort auf die Note der Pforte, betreffend die Kretafrage, betonen die Schutzmächte neuerdings, daß an der Autonomie Kretas absolut nicht gerüttelt werden dürfe. Die Behauptung der türkischen Regierung, daß in Kandia die griechische Flagge gehißt worden sei, sei unrichtig.

New-York, 1. Aug. Der chinesische Vizekonsul Lukwing wurde in seinem Bureau von einem Japaner durch einen Schuß ernstlich verwundet. Der Japaner wurde verhaftet.

Die Vorgänge in Spanien.

Madrid, 30. Juli. Nach amtlichen Meldungen hat der Generalstatthalter von Barcelona gestern die Aufrührer angegriffen. Sie flüchteten sich vor den Kavallerie-Attacken in den Stadtteil San Martin, wurden dort umringt und von der Artillerie beschossen, bis sie nach enormen Verlusten die Waffen niederlegten.

Barcelona, 31. Juli. Das Reiterregiment Montjuich weigerte sich, als das Kommando Feuer gegeben wurde, auf das Volk zu schießen. Der Generalkapitän hat die Bürger von Barcelona aufgefordert, 4 Stunden lang ihre Wohnungen nicht zu verlassen, da das Heer mit den Rebellen furchtbar abrechnen werde. Catalonien ist unverkennbar in vollem Aufruhr. Die Frauen sind die Hauptkämpferinnen. Sie greifen die Polizei wie Furien an. Wenn in den Dörfern die Gendarmen mit Einberufungsschreiben kommen, treten ihnen die Frauen an der Schwelle mit Flinten und Sensen entgegen und bedrohen sie mit dem Tode.

Madrid, 31. Juli. Laut amtlichen Berichten ist die revolutionäre Bewegung in Zaragona, Saragossa und Figueiras völlig niedergeworfen. 21 Rädelsführer wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Paris, 31. Juli. Der Vertreter einer fremden Macht in Spanien erklärte, es sei richtig, daß die Truppen von Barcelona Herr der revolutionären Bewegung geworden seien. Diese Tatsache wird auch vom Ministerpräsidenten Maura bestätigt. Der Anblick der Stadt ist greulich. Die Fassaden der Häuser sind von Geschossen durchlöchert. Die Ruinen der eingestürzten Häuser verhindern den Verkehr in den Straßen.

Paris, 1. Aug. In hiesigen politischen Kreisen wird die Revolution in Catalonien nicht einzig und allein auf die Vorgänge bei Melilla zurückgeführt, die nur den äußeren Vorwand gaben, sondern auf das gänzlich korrupte Verwaltungswesen, das allmählich das nationale Empfinden erstickte. In diesem Sinne äußert sich auch der „Temps“, der durchgreifende Mittel zur Gesundung des sozialen Körpers für notwendig hält.

London, 31. Juli. Der Korrespondent des Daily Telegraph, der eben erst einen großen Teil Spaniens bereist hat, meint, daß die große Mehrheit des Volkes revolutionär gesinnt sei. Als es gestern in Madrid bekannt wurde, daß die Kämpfe bei Melilla 2000 Opfer gefordert haben, bemächtigte sich des Volkes eine furchtbare Wut und Entrüstung. Die Regierung wurde beschimpft und verflucht, weil sie dieses Unglück den Interessen einer Bahngesellschaft zu Liebe über Spanien heraufbeschworen habe. Man befürchtet in Madrid, daß die Niederlage von Melilla noch viel schwerer war und glaubt, daß der Krieg das ganze Land gänzlich ruinieren werde und sehen das Ende Spaniens voraus.

London, 31. Juli. Die spanische Regierung lehnt die vielen Anerbietungen von Engländern, die als Freiwillige in die spanische Armee in Melilla einzutreten wünschen ab, da Spanien keine Fremdenlegion habe.

Sollen wir gegen die Deutschen Krieg führen?

fragt der englische Journalist Labouchere in seiner „Truth“ und sagt dann: „Sollen wir dem Beispiel, das Frankreich zur Zeit Napoleons III. gegeben hat, folgen und Deutschlands nationale Entwicklung zu kreuzen versuchen oder nicht? Es ist von schlechter Vorbedeutung für die Zukunft, daß ein gewisser Teil der Engländer eine ungesunde Eifersucht auf die Fortschritte Deutschlands in Handel und Industrie während der letzten dreißig Jahre zur Schau trägt und annimmt, Deutschland könne nur auf Englands Kosten gedeihen, obwohl es für alle, die sehen können, klar ist, daß der Wohlstand eines Landes mit dem der anderen Länder Hand in Hand geht. Es ist noch bedeutsamer, daß der Entschluß der Deutschen, eine Flotte zu schaffen, die imstande ist, ihrem Handel und ihren Küsten sogar gegen die stärkste Seemacht Schutz zu gewähren, als eine offene Drohung für uns gedeutet wird. Mit dieser Eifersucht und Furcht wiederholen wir genau die Haltung Frankreichs angesichts der Aufrichtung der preußischen Vorherrschaft in Deutschland und der Erringung der deutschen Einheit unter Bismarck. Wenn wir in dieser Haltung verharren, so ist die Aussicht in die Zukunft die denkbar düsterste. Man bedarf keiner großen Prophetengabe, um zu sehen, daß die Einheit Deutschlands noch nicht vollständig ist. Das Bestehen des österreichischen Reiches in seiner gegenwärtigen Form ist zweifelhaft, und niemand weiß, wie nahe der Tag ist, wo große Wandlungen sich auf der Karte Zentraleuropas vollziehen, Wandlungen, die leicht die Grenzen des Deutschen Reiches bis zur Adria bringen können. Ebenso sicher ist, daß die Deutschen beim Dazwischentreten einer anderen europäischen Macht, die Deutschland durch ein „Bis hierher und nicht weiter“ aufzuhalten sucht, ebenso bereit wie im Jahre 1870 sein werden, ihr Blut für ihre Rechte zu vergießen, um deutsche Angelegenheiten selbst zu regeln und ihre politische Bestimmung ohne fremden Einspruch erfüllen zu können. Die Bismarck'sche Tradition ist noch lebendig und steht in Kraft. Wir müssen annehmen, daß deutsche Staatsmänner heute wie in den sechziger Jahren mit der Möglichkeit fremder Versuche zur Verhinderung des Zusammenschlusses von deutsch-sprechenden Völker rechnen. Und wenn wir sie Dreadnoughts bauen und ihre Küste befestigen sehen, so müssen wir weiter annehmen, daß sie damit die Einmischung von unserer Seite der Nordsee so schwierig wie nur möglich machen wollen. — Sollen wir unter diesen Umständen gegen Deutschland Krieg führen?“ Labouchere sagt nein: „Die Zeit ist vorbei, wo England allein oder mit anderen verbündet das Werk, das preußische Staatskunst und deutscher Patriotismus im letzten Jahrhundert geschaffen haben, ungeschehen machen kann. Sollten wir ein solches Verbrechen versuchen, so verdienen wir das Schicksal Napoleons III. und seiner Landsleute, die ihre Hände an ein ähnliches Werk legten, und wir sollten glücklich sein, wenn wir dem entgehen könnten. Meine Hoffnung ist daher, daß wir gegen die Deutschen nicht Krieg führen werden.“

Die Fahrt Zeppelin 2 nach Frankfurt.

Trotz einer wenig günstigen Wetterlage hat der kühne Graf vom Bodensee in den Frühstunden des Samstag die Fahrt nach der Mainstadt mit seinem großen Vogel, dem prächtigen „Z. 2“, unternommen. Nicht ließ ihn Regen, noch Sturmwind zurückscheuen vor einer neuen Tat, der wir gleich begeisternde Bewunderung entgegenbringen, wie der herrlichen Fahrt dieses Flugschiffes nach Leipzig in den Pfingsttagen dieses Jahres. Mit dem Morgengrauen des Tages entflog „Z. 2“ seiner schützenden Halle am Schwäbischen Meere und steuerte sofort in der Richtung auf Ulm. In rascher Fahrt ging es vorwärts, bis der heftige Wind bei der Ueberquerung der Schwäbischen Alb von dem Schiffe die erste Tüchtigkeitsprobe dieser Fahrt erforderte. Der Bahnlinie nach Stuttgart entlang ziehend, passierte dann „Z. 2“ Göppingen und Eßlingen, rief die Bewohner der schwäbischen Residenz nach dem nahen Cannstatt und passierte, stets Kurs über dem Neckar haltend, dann Ludwigsburg, Heilbronn. Bei Wimpfen verließ dann „Z. 2“ die innegehabte nördliche Richtung und bewegte sich über der nach Sinsheim a. d. E. führenden Bahnlinie, die bei Neckargemünd in das Neckartal einmündet. Von Böllerschüssen und enthusiastischen Begeisterungsrufen begrüßt, erschien der stolze Luftkreuzer dann über der alten Musenstadt. Alt-Heidelberg brachte den Treugruß des badischen Landes. Und dann ging es in flottem Zug der Bergstraße entlang, über Weinheim, die hessische Residenz und bald nach 2 Uhr wurde er von Frankfurt a. M. aus gesichtet. Das Weichbild der Stadt, die ihm auf dem Platz der „Ila“ über den Sonntag Gastfreundschaft gewährt, berührte „Z. 2“ um 2.30 Uhr und nach vielen, mannigfachen Manövern erfolgte um 3.30 Uhr nach glücklicher, prachtvoll gelungener nahezu elfstündiger Fahrt die Landung auf dem Flugplatz der „Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung“.

Ulm, 31. Juli. Das Luftschiff „Z. 2“ passierte um 6 Uhr 30 Min. unsere Stadt. Auf der Fahrt durch die schwäbische Alb hatte es schwer mit dem scharfen Westwinde zu kämpfen. Gegen 7 Uhr bahnte es sich bei Beimerstetten langsam den Weg durch die ungewöhnlich scharfe Luftströmung. Die 100 Kilom. lange Strecke von Friedrichshafen bis Ulm legte das Luftschiff in 1 Stunde 35 Min. zurück.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Kurz nach 2 Uhr kam das Reichsluftschiff hier in Sicht. Es fuhr zunächst über die Stadt, wo es längere Zeit manövrierte und zog dann nach dem Ausstellungsplatz, über dem es ebenfalls mehrere Manöver ausführte. Die Landung an der für das Luftschiff bestimmten Stelle auf dem Ausstellungsplatz erfolgte um halb 4 Uhr. Sie ging glatt von statten.

— Aus Anlaß der Hierherkunft des Zeppelinschen Luftschiffes sind viele öffentliche und Privat-Gebäude geflaggt. Auf den Straßen wogt ein ungeheure Menschenmenge, der man die freudige Erregung ansah. Das Luftschiff flog, als es über der Stadt sichtbar wurde, von West nach Ost, am südlichen Umkreis des Stadtgebietes vorbei. Die Höhenlage wurde auf ungefähr 300 bis 400 Meter geschätzt. Das Schiff kam in langsamer Fahrt von Isenburg her. Auf den Mainbrücken standen tausende von Menschen. Die ganze Mainquai war mit tausenden von Neugierigen besetzt. Als das Schiff an die alte Brücke kam, stand es einige Minuten still und fuhr dann rechts im Bogen langsam dem Dome zu. Die Menge brach in tosende Hochrufe aus. Mit dem Fernglase konnte man deutlich die Personen in den Gondeln sehen. Sie winkten herunter. Kurz nach 2 Uhr bewegte sich das Schiff am Dome entlang. Auf dem Domplatz standen tausende von Menschen. Das Schiff flog am Dom vorbei dem Zologischen Garten zu und wurde auch dort lebhaft begrüßt. Gegen halb 4 Uhr bewegte sich das Schiff langsam dem Ausstellungsplatze zu und flog dann, nachdem es über der Ausstellung einige Zeit manövriert hatte, seinem Ankerplatze zu. Punkt halb vier Uhr war die Landung erfolgt. Die Landung, die im Auftrage der Zeppelin-Baugesellschaft von dem Grafen Ferdinand Zeppelin jr. kommandiert wurde, vollzog sich innerhalb eines streng abgesperrten Kreises. Nach der Landung entbot Oberbürgermeister Adickes dem Grafen Zeppelin namens der Stadt Frankfurt den Willkommen. Professor Eugen Hartmann überreichte dem Grafen einen Kranz und Dr. Ganter begrüßte den Grafen im Namen des Schwaben-Klubs. Die Tochter und der Schwiegersohn des Grafen, die anwesend waren, begrüßten gleichfalls den Grafen sehr herzlich. Graf Zeppelin sah trotz der überstandenen Strapazen blühend aus und nahm die Einladung zum Souper für sich und seine Begleitung für heute abend dankend an. Unmittelbar nach der Landung ist Graf Zeppelin im Automobil, in dem außer ihm noch die Herren Geheimrat Gans, Exzellenz von Eichhorn und Oberbürgermeister Dr. Adickes saßen, nach der Wohnung des Geheimrat Dr. Gans gefahren, wo er während seines Frankfurter Aufenthaltes wohnt. Nach dem Diner, das heute abend zu Ehren des Grafen im Wein-Restaurant der Ausstellung stattfinden wird, ist eine Illumination des Ausstellungsplatzes geplant. — Viele Geschäfte hatten aus Anlaß der Hierherkunft Zeppelins um 12 Uhr Geschäftsschluß gemacht. Die Eisenbahnzüge brachten große Menge Fremder. Zum Empfang des Grafen Zeppelin waren auf der Ila eingetroffen der Minister des Innern von Moltke, der Chef der Verkehrs-Truppen von Lyncker, die Reichs-Kommissare Professor Hergesell und Lewald und Geheimrat Aßmann. Auf dem Fluggelände, wo eine mächtige Tribüne erbaut ist, begannen schon um 1 Uhr dichte Menschenmassen sich zu sammeln, deren Zahl fortwährend zunahm. Um 1,15 Uhr wurde der Fesselballon hochgelassen, der durch Aushängen einer roten Fahne das Herannahen des Luftschiffes für die Ausstellungsbesucher signalisierte.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Die Huldigungen, die Graf Zeppelin gestern abend nach seiner Landung auf dem Wege zu der Wohnung des Ausstellungspräsidenten Geheimrat Gans seitens der die Straßen dicht besetzt haltenden Menschenmenge über sich ergehen lassen mußte, waren unbeschreiblich. Stundenlang harrte die Menge aus und als Zeppelin abends um 8 Uhr wieder im Automobil erschien, um zum Bankett in die Ausstellung zu fahren, begleiteten ihn wiederum stürmische Kundgebungen. Beim Erscheinen des Grafen auf dem Ausstellungsplatze erreichten die Huldigungen ihren Höhepunkt.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Die Weiterfahrt des Z. II. nach Köln ist für Montag früh 9 Uhr in Aussicht genommen.

Verkehrswesen.

— Die von der Reichspostverwaltung geplante Einführung von **Depeschenbriefen**, die, abends aufgegeben, während der Nacht zum Satze von 1 Pfennig für das Wort abtelegraphiert und am anderen Morgen auf dem ersten Bestellgang dem Adressaten vom Briefträger ausgehändigt werden sollen, wird von den großen Firmen und Geschäftshäusern aufs lebhafteste begrüßt. Der Staatssekretär hat auf seine Umfrage von den betreffenden Häusern Dankes- und Zustimmungsantworten erhalten. Der Plan erscheint darnach gut und wird wohl schon in nächster Zukunft ausgeführt werden. In Frankreich besteht eine ähnliche Einrichtung schon seit Jahr und Tag.

Die Bäder und Kurorte in Baden.

Im Jahre 1908 wurden im Großherzogtum im ganzen 33 eigentliche Badeorte gezählt, in denen Anstalten zur Heilbehandlung mittels Badekuren unter Benützung vorhandener Heilquellen usw. vorhanden waren. Insgesamt wurden die badischen Bäder von 95 905 Kur- und Badegästen besucht; an Bädern wurden im ganzen verabfolgt 368 509. Gegenüber den Vorjahren war im Jahre 1908 die Zahl der Kur- und Badegäste fast allgemein, zum Teil nicht unerheblich niedriger, nur Badenweiler und Ueberlingen hatten einen erheblich besseren Besuch als in den beiden Vorjahren.

Kurorte und Sommerfrischen, die regelmäßig von Kurgästen besucht werden, sind im Lande in großer Zahl vorhanden. Insgesamt befaßten sich im Jahre 1908 in 196 Gemeinden (ohne die Badeorte) 724 Kurhäuser, Gasthöfe, Gastwirtschaften und Fremdenpensionen mit der Aufnahme von Kurgästen. Der Besuch belief sich im ganzen auf 54 986 Kurgäste und 91 619 Passanten. Als Kurgäste sind die Besucher gezählt, die sich länger als drei Tage aufhielten. Fast der ganze Bestand an Kurorten bedeutenderen Umfangs entfällt auf den Schwarzwald; in dem auch manche landschaftlichen Schönheiten aufweisenden Odenwald ist der Fremdenverkehr anscheinend noch weniger entwickelt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Frankfurt a. M.: Blériot ist heute von der Ausstellungsleitung für ein Honorar von 2000 Mark pro Tag für die Ila verpflichtet worden. Dort soll er täglich mit seiner Flugmaschine Flugversuche ausführen. — Major Parseval, der auf der Reise nach Frankfurt begriffen war, ist auf die Nachricht, daß Zeppelin abgefahren sei, nicht nach Frankfurt gekommen, sondern nach Fulda zu seinen Schwiegereltern gereist. Seine Frau befindet sich bereits seit einigen Tagen dort. Parseval beabsichtigt einen Ausflug ins Gebirge zu unternehmen. Offenbar will er es vermeiden, mit seinem Rivalen auf der Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt zusammen zu treffen.

Paris, 31. Juli. Der deutsche Kronprinz sandte an Blériot von Potsdam folgendes Telegramm: Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zu Ihrer Fahrt über den Kanal. Blériot antwortete: Ich bin von dem Glückwunsch Eurer kaiserlichen Hoheit tief ergriffen und spreche Ihnen meinen Dank aus.

Triest, 1. Aug. Dem „Piccolo“ zufolge soll der hiesige Polizeikommissar Pascali schon seit längerer Zeit mit einer Masseneinbrecherbande im Einverständnis stehen. In die Affäre soll auch ein Beamter des Triester Landesgerichts, sowie mehrere Kerkermeister verwickelt sein.

— Der Stadtsäckel muß bluten. Der Oberbürgermeister Marx erklärte in der Stadtverordnetenversammlung zu Düsseldorf, das neue Talon-Steuergesetz stelle eine direkte Belastung für die Städte dar. Die Hypothekenbankverwaltungen hätten sich dahin schlüssig gemacht, die Steuer als Geschäftsunkosten zu tragen. Die Städte könnten schon nicht anders handeln aus Zweckmäßigkeitsgründen, sie müßten daher die Kosten auf die Stadtkasse übernehmen. Wenn jeder beim Einkauf städtischer Papiere fragen müsse, wann werden sie eingelöst? und dann noch fragen müsse: Laufen auch die Zinsscheine im nächsten Jahr nicht ab? so würde das eine ungeheure Erschwerung für den Absatz der Papiere ergeben. Er, der Oberbürgermeister, habe schon angeordnet, daß 25 000 Mark in den Schuldentilgungsetat der Stadtkasse dafür eingesetzt werden. Mit einer solchen jährlichen Ausgabe werde die Stadt dauernd zu rechnen haben.

— **König Leopold**, der alle Kunstschätze und Wertgegenstände aus seinen Schlössern verkauft hat, läßt die Paläste in ihrem Aeußern sehr prunkvoll herrichten. Den Erlös seiner Gemälde und Skulpturen verwendet er aber für diese Zwecke nicht. Die Mittel für seine Bauten fordert er vielmehr vom Parlament. In den letzten Jahren brachte der Staat an 13 Millionen Franken für des Königs Baulust auf. Einige Senatoren und Deputierte haben jetzt eine Bewegung gegen die Bewilligung dieser Summen eingeleitet. In Kammer und Senat werden schon in den nächsten Tagen Interpellationen über diesen Gegenstand eingebracht werden.

Versicherungswesen.

— Bei der **Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat **Juni** 589 Rentengesuche (37 Alters- und 552 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 474 Renten (32 + 411 + 31) bewilligt worden. Es wurden 61 Gesuche (2 + 59) abgelehnt, 601 (18 + 583) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 9 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Juni sind im ganzen 67 323 Renten (10 751 Alters-, 54 036 Invaliden- und 2536 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 38 146 (8222 + 27 678 + 2246), so daß auf 1. Juli 29 177 Rentenempfänger vorhanden sind (2529 Alters-, 26 358 Invaliden- und 290 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. Juni hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 182 (5 Alters-, 172 Invaliden- und 5 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 4 Mill. 347 034 Mk. 24 Pfg. (mehr seit 1. Juni 32 013 Mk. 87 Pfg.) Der Jahresbetrag für die im Monat Juni bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 32 Altersrenten auf 5410 Mk. 20 Pfg., für 420 Invalidenrenten auf 72 004 Mk. 20 Pfg. und für 31 Krankenrenten auf 5464 Mk. 80 Pfg., somit Durchschnitt einer Altersrente 169 Mk. 6 Pfg., einer Invalidenrente 171 Mk. 44 Pfg. und für eine Krankenrente 176 Mk. 26 Pfg. Für sämtliche bis 1. Januar 1909 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 139 M. 69 Pf., einer Invalidenrente 148 Mk. 76 Pfg. und einer Krankenrente 160 Mk. 56 Pfg. — Beitragserstattungen wurden im Monat Juni infolge Heirat weiblicher Versicherter in 319 Fällen 14 327 Mk., infolge Todes versicherter Personen in 106 Fällen 9807 Mk. und infolge Unfalles in 1 Fall 86 Mk. angewiesen.

— Im **Monat Juni** gelangten beim Genossenschaftsvorstand der **badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** 598 Unfälle zur Anzeige, wovon 549 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 49 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 378 Fälle; hierunter sind 18 Fälle mit tötlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 35 680 Mark angewiesen, und zwar an 360 Verletzte 32 817 Mark, an 13 Witwen 1384 Mark und an 22 Kinder 1515 Mark. Für die tötlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 900 Mark Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Juni 23 272 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Juni durch Einstellung der Rente 326 und durch Tod 58 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Juli 23 283 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 1 902 600 Mark. Die Zahl der Fälle, in welchem im Laufe des Monats Juni Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 147; in 272 Fällen mußten Aenderungen im Rentenbezuge vorgenommen werden.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 31. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Nachmittag nach 12 Uhr wieder hier eingetroffen.

Karlsruhe, 30. Juli. Aus Anlaß der am 11. September ds. Js. auf dem Exerzierplatz bei Forchheim stattfindenden Kaiserparade werden der Kaiser sowie eine größere Anzahl weiterer Fürstlichkeiten einige Tage in hiesiger Stadt verweilen. Der Stadtrat beschloß, während der genannten Zeit die Einzugsstraße (Krieg- und Karl-Friedrichstraße) sowie den Marktplatz und die Kaiserstraße von der Lammstraße bis zur Kreuzstraße zu beflaggen und zu schmücken. Außerdem sollen an den genannten Tagen der Marktplatz und das Rathaus festlich beleuchtet werden.

oc. **Karlsruhe**, 1. Aug. Die Wahlen zum Landtage finden lt. „Karlsr. Ztg.“ für die zweite Kammer am 21. Oktober, für die erste Kammer am 10. November statt.

⊙ **Donaueschingen**, 2. Aug. Die Befürchtungen, die man am hiesigen Platze wegen der Saison nach dem furchtbaren Brande hegte, sind erfreulicherweise nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem das schlechte Wetter auch dem hiesigen Kurplatz Wunden geschlagen hat, wird der Betrieb nun recht lebhaft. Die in Betracht kommenden Kurhotels liegen glücklicherweise weit ab von der Brandgegend, so daß die Gäste weder durch Staub noch durch Baulärm belästigt werden. Uebrigens sind die Bauten zumeist beendet und bereits wieder bewohnt. Es ist ganz erstaunlich, wie rasch das Stadtviertel aus seinen Trümmern erstanden ist. — Am 5. August ist der Gedenktag.

oc. **Heidelberg**, 31. Juli. Um 12.30 Uhr verkündeten Böllerschüsse das Herannahen des „Z. 2“. Um 12.45 Uhr schwebte das Luftschiff in ca. 150 Meter Höhe über dem Weichbilde unserer Stadt. Die Begeisterung ist außerordentlich groß. Der Luftkreuzer fuhr majestätisch in mäßigem Tempo daher, machte beim Schlosse einige Schleifen und schien dann seinen Kurs die Bergstraße entlang nach Weinheim zu nehmen. Er wurde auf der ganzen Fahrt von Böllerschüssen und von Hurrarufen der Menge begleitet. Das Surren der Propeller war deutlich vernehmbar.

oc. **Weinheim**, 1. Aug. In der Hildebrand'schen Kunstmühle sollte eine Maschine aus dem 3. Stock herausgeschafft werden. Das Gerüst brach und drei Arbeiter stürzten in die Tiefe. Der Müller Peter Weber II von hier war sofort tot, der Müller Ehret wurde schwer verletzt, der Dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Verschiedene Berichte (u. a. der über die Schlußfeier der hiesigen Realschule) mußten für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

§ **Emmendingen**, 2. Aug. Tagesordnung zu der am Dienstag, den 3. August 1909 stattfindenden Schöffengerichtssitzung: In der Strafsache gegen (9.30 Uhr) 1. den Taglöhner Gustav Adolf Gerber von Wasser wegen Körperverletzung; (10 Uhr); 2. den Fabrikarbeiter Otto Giesin in Emmendingen wegen fahrlässiger Körperverletzung.

* **Emmendingen**, 2. Aug. Eine große Menschenmenge lauschte gestern mittag den Klängen der Parademusik, mit welcher die Stadtmusikkapelle die Einwohnerschaft erfreute. Die Kapelle der „Harmonie“, welche gleichfalls Parademusik angekündigt hatte, unterließ das Konzertieren, da das gleichzeitige Spielen nicht beabsichtigt war und nur ein Mißverständnis infolge mangelnder vorheriger Verständigung vorlag. Die Harmoniekapelle wird nun dafür am nächsten Sonntag Parademusik spielen.

♂ **Emmendingen**, 2. Aug. Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit in hiesiger Stadt eine Schuhfabrik errichtet werden. Der derzeitige Direktor einer schweizerischen Schuhfabrik hat das in der Moltkestraße gelegene, dem Bauunternehmer Zuckschwerdt gehörige Haus nebst den dazu gehörigen Fabrikräumlichkeiten, welche sich zu einem solchen Betrieb vorzüglich eignen, zu diesem Zweck gepachtet. Die Unterkunft ist nur eine vorläufige, für später ist die Erwerbung eines größeren Geländes beabsichtigt, um einen größeren Fabrikbetrieb anzulegen. Hiermit hält eine neue Industrie in unserer Stadt Einzug und wünschen wir dem neuen Unternehmen gern kräftiges Blühen und Gedeihen.

× **Emmendingen**, 2. Aug. Am Samstag abend scheute das Pferd des Sonnenwirts Ziebert in der Neubronnstraße vor einem heranbrausenden Schnellzug und raste durch die ganze Markgrafenstraße, wo ein drei Jahre altes Italienerkind umgefahren, aber zum Glück nur leicht verletzt wurde. Zu Hause angekommen, bog das Tier, als es in den Hof hineinspringen wollte, so plötzlich herum, daß das Gefährt — ein kleiner Pritschenwagen — mit solcher Wucht gegen eine Chaise geschleudert wurde, daß das linke Hinterrad der Chaise vollständig in Trümmer ging und auch das rechte Hinterrad noch stark beschädigt wurde.

= **Teningen**, 31. Juli. Heute nachmittag fand hier Gemeinderatswahl statt. Es wurden die ausscheidenden Herren: Landwirte M. Sick und J. Loser und Kunstmüller K. Sexauer wiedergewählt. Für Herrn Direktor F. Saaler, der sein Amt schon vor Wochen niederlegte, ging Herr Engelwirt Sexauer aus der Urne hervor. Die Wahlbeteiligung war namentlich von Seiten der Arbeiterschaft eine rege.

× **Köndringen**, 2. Aug. Heute tritt Herr Pfarrer Köllner von hier mit Familie eine vierwöchentliche Urlaubsreise an; seine Stelle versieht in dieser Zeit Herr Dekan Raupp aus Mundingen. Nächsten Sonntag findet deshalb der Gottesdienst schon um 8 Uhr statt.

♂ **Köndringen**, 1. Aug. Gestern Samstag war hier ein reger Pflaumen-Markt. Die Pflaumen wurden von Herrn Küfermeister Huber hier für eine Südfrüchte-Großhandlung in Freiburg der Zentner zu 5 Mk. angekauft. Von Freiburg aus werden sie weiter verschickt ins Großherzogtum Hessen in eine Konserven-Fabrik. Es ist dies ein besserer Erlös als für die Kirschen und sind schon 87 Körbe weggeschickt; weitere werden immer noch angekauft.

≈ **Köndringen**, 31. Juli. Ein seltenes Glück hatte dieser-tage Herr Maurermeister Schindler (alt) hier, in dem sich ein Bienenschwarm in einem seiner leeren Kästen festsetzte. Glück muß man haben!

✫ **Kenzingen**, 2. Aug. Die Mitglieder des Bürgerausschusses und des Gemeinderats sind für Mittwoch den 4. August 1909, abends 8 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Verkündigung der Gemeinderechnung pro 1908 nebst Nebenrechnungen als: a. Realschulrechnung pro 1908, b. Krankenhausrechnung pro 1908, c. Elektrizitätswerksrechnung pro 1908, d. Turnhallebaurechnung. 2. Genehmigung einer Freigebigkeitshandlung seitens der Sparkasse Kenzingen. 3. Genehmigung des zwischen dem Verwaltungsrat der Sparkasse Kenzingen und Herrn Straßenmeister Fehr hier abgeschlossenen Mietvertrag.

✫ **Forchheim**, 1. Aug. Auf sein Ansuchen wurde auf heutigen Tag Gerichtsvollzieher Futterer in Mannheim in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Herr Futterer ist am 1. Oktbr. 1841 hier geboren, also 68 Jahre alt, diente von 1862 bis 1869 beim 3. Infanterieregiment und trat am 1. Juli 1869 zur Gendarmerie über, welcher er bis 15. Juli 1887 angehörte. Von diesem Tage an war er im Gerichtsvollzieherdienste tätig und zwar bis 1. Januar 1891 in Bonndorf, von da an ununterbrochen in Mannheim. Herr Futterer machte den Feldzug von 1866 mit. Für seine treuen, gewissenhaften Dienstleistungen verlieh ihm der Großherzog im Jahre 1892 die silberne Verdienstmedaille, 1899 die goldene Verdienstmedaille und 1906 das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen. Möge der immer dienstbeflissene, dienstgefällige Mann sich eines langen Ruhestandes in Gesundheit erfreuen!

♀ **Breisach**, 2. Aug. Zu dem am 8. August d. J. hier stattfindenden Gaukriegertag des Gauverbandes Breisach, verbunden mit Ueberweisung der von Se. königl. Hoh. dem Großherzog gestifteten Fahnenmedaille an die Militärvereine Königschaffhausen, Leiselheim und Oberbergen, sind bis jetzt zahlreiche Anmeldungen aus Baden und dem benachbarten Elsaß eingelaufen. Schon über 20 Vereine mit mehr als 700 Teilnehmer haben ihr Erscheinen zugesagt. Es ist zu erwarten, daß in dieser Woche noch weitere Anmeldungen eintreffen werden, so daß die am Feste teilnehmenden Soldaten weit die Zahl 1000 überschreiten wird. Als Vertreter des Präsidiums wird der zweite Vizepräsident des badischen Militärvereinsverbandes, Herr Oberst z. D. Hiergärtner-Dürmond an den stattfindenden Festlichkeiten teilnehmen. Der Militärverein ist bemüht, unter Mitwirkung der Stadtverwaltung und der gesamten Einwohnerschaft Breisachs dem Feste ein würdiges und feierliches Gepräge zu verleihen und den Teilnehmern einen herzlichen Empfang und gastfreundliche Aufnahme zu bieten.

≈ **Oberglottertal**, 31. Juli. Bei der auf gestern anberaumten 2. Wahl eines Bürgermeisters ging Herr Gemeinderat Lorenz Reichenbach-Neumaier, der schon das erstemal die meisten Stimmen auf sich vereinigte, vor. Möge der neue Bürgermeister seines Amtes recht viele Jahre zum Wohl der Gemeinde walten.

Neueste Nachrichten.

San Sebastian, 31. Juli. Einige Zeitungen, die Berichte über die Aufstände bringen wollten, wurden beschlagnahmt. In Melilla ist alles mit Verwundeten überfüllt. Nach Carthagena brachte der Dampfer Portorico 250 verwundete Soldaten.

Konstantinopel, 31. Juli. Die Pforte hat der türkischen Flotte Befehl erteilt, sich bereit zu halten, nach Kreta abzugehen. Die Schiffahrt-Gesellschaft Masuja erhielt Befehl, eine große Anzahl Dampfer für Truppen-Transporte bereit zu halten.

Freier Ort für freies Wort.

× **Freiburg**, 1. Aug. Auf den Artikel vom 26. Juli in diesem Blatte, das Auffinden eines verluderten Bockes betr., diene hiermit folgendes zur Richtigstellung: Die Pächter vom Kastelwald erklären hiermit, daß von ihnen in besagter Zeit auf keinen Bock geschossen, folglich ihrerseits auch kein angeschossener Bock im Buchholzer Wald verludern konnte. Die ganze Mitteilung des Artikelschreibers beruht auf Gehässigkeit und Selbstsucht. Ob wir nötig hätten, zu Hause zu bleiben, dafür spricht unser Steuerzettel. Uebrigens lassen wir uns bezüglich der Ausübung unserer Jagd gerne von jedem berufenen vorurteilsfreien Jäger ein Urteil gefallen, nicht aber von gehässigen, verleumderischen Leuten.

Briefkasten der Redaktion.

Ab. in K. Anfrage: Was ist davon zu halten, wenn ein Anwalt unmittelbar vor seinem Auftreten in der Hauptversammlung im Gerichtsgebäude seinem Klienten ein Schriftstück, in welchem letzterer für seine Vertretung in der Hauptverhandlung ein die gesetzliche Gebühr beträchtlich überschreitendes Honorar vereinbart, mit der Aufforderung, dasselbe zu unterzeichnen, vorweist? Ist ein solches Verhalten mit den Bestimmungen der Rechtsanwaltsordnung vereinbar? — Antwort: Gegen die Vereinbarung einer höheren Gebühr ist nichts einzuwenden, dagegen dürfte durch die Vorlage jenes Schriftstücks direkt vor der Hauptverhandlung ein gewisser Zwang ausgeübt worden sein und dieses Verhalten für den Anwalt disziplinare Folgen haben, wenn Sie der Anwaltskammer davon Mitteilung machen.

Nach M—n. Selbstverständlich muß, auch wenn die Rechnung auf Ihren Namen lautet, Ihr Nachbar die Hälfte davon bezahlen. Den zusammengefahrenen Sensenworb muß Ihr Nachbar allein bezahlen und weisen Sie die Rechnung kurzerhand zurück.

S. A. In Ergänzung unsrer Briefkasten-Auskunft in der Samstag-Nr. zur Kenntnisnahme, daß die Kinder, soweit es sich um leibliche Nachkommen handelt, selbstverständlich erbberechtigt sind. Die Beantwortung dieses Teiles der Anfrage wurde übersehen.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Radolfzell. Vermögen des Sattlers und Tapeziers **Gottlob Roltthenius** in Singen. — 25. August. — 4. September.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Broggingen, 30. Juli. Johann Jak. Engler, Feldhüters Ehefrau, Karolina geb. Engler, 42 Jahre alt.

Wyhl, 31. Juli. Hedwig Bitt, Tochter des Holzhändlers Bitt, 28 Jahre alt.

Ettenheim, 31. Juli. Josef Braun, Fabrikarbeiter, 23 Jahre alt.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 28° C., gestern abend 7 Uhr + 21° C., heute früh 7 Uhr + 17° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Emmendingen. Am Donnerstag, den 5. August **Rindvieh- u. Schweinemarkt.**

☛ Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **A. Lindemann, Warenhaus, Freiburg i. B.** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Das nebenstehende Etikett der ächten Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
ist lt. Eintragung des Kaiserl. Patentamts in Berlin unter Nr. 10 100 gesetzlich geschützt, und Nachahmungen desselben sind von den Kgl. Landgerichten Berlin, Altona usw. bestraft worden, ein Urteil wurde bereits vom Reichsgericht bestätigt. Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres geschützten Zeichens.
Schaffhausen (Schweiz).
A. G. vorm. Apotheker Richard Brandt.

Einige Waggon
Pflaumen
sucht sofort zu kaufen. 3019
Angebote erbitte heute noch.
Pauline Ehret, Emmendingen
unterm Tor.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Saaler A.-G., Teningen i. Baden
Turbinen aller Systeme
Wasserräder, moderne Transmissionen, Einrichtungen für Mühlen, Oelmühlen, Sägewerke, Holzbearbeitungs- und Holzspalt-Maschinen
„Columbus“-Schmiedehämmer
Reparaturen aller Art prompt, billigst und sachgemäss

Amtliche Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Emmendingen
(Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen).

Bekanntmachung.

1. Von 1. August ds. Js. an beträgt der Zollsatz für einen Doppelzentner:

Kaffee, auch Kaffeeschalen (Kirschschalen in Pergamenthülsen):
Roh . . . . 60 Mk.
gebrannt oder geröstet, auch gemahlen 85 Mk.
Tee . . . . 100 Mk.
An Nachzoll werden erhoben von
rohem oder gebranntem Kaffee . . 20 Mk.
Tee . . . . 75 Mk.

für einen Doppelzentner (100 kg), vorausgesetzt, daß sich die Ware am 1. August ds. Js. im freien Verkehr befindet.

2. Bei den vor dem 1. Juni 1909 im Inland geschlossenen Lieferungsverträgen über verzollten Kaffee und Tee ist der Verkäufer berechtigt, von dem Empfänger Ersatz des höheren Zollsatzes für die nach dem Inkrafttreten der Zollerhöhung gelieferte Ware zu beanspruchen.

3. Der Nachzoll wird nicht erhoben:
a) für Kaffee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Kaffee verarbeiten noch mit Kaffee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Kilogr. beträgt;
b) für Tee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die nicht mit Tee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Kilogramm beträgt.

Befindet sich in den unter a und b bezeichneten Fällen mehr als 10 Kilogramm Kaffee oder Tee im Besitz eines Haushaltungsvorstandes, so ist der Gesamtvorrat nachzuverzollen. Konsumvereine, Kasino, Logen und ähnliche Vereinigungen gehören nicht zu den von dem Nachzoll befreiten Haushaltungsvorständen. Mehrere Haushaltungsvorstände, die Kaffee oder Tee gemeinsam aufbewahren, werden hinsichtlich der Verpflichtung zur Entrichtung des Nachzolles für die gemeinsam aufbewahrten Waren als ein einziger Haushaltungsvorstand angesehen.

4. Wer am 1. August d. Js. in freiem Verkehr befindlichen Kaffee oder Tee im Besitz oder Gewahrsam hat, muß die Ware spätestens am 5. August d. Js. bei der zuständigen Zollstelle schriftlich unter Angabe der Art, der Menge, und des Aufbewahrungsraumes anmelden. Kaffee oder Tee, die sich am 1. Aug. 1909 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger anzumelden, sobald sie in seinen Besitz gelangt sind. Kaffe und Tee, die gemäß Ziffer 3 der Nachverzollung nicht unterliegen, bedürfen der Anmeldung nicht.

Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benützen, die von den zuständigen Zollstellen und an Orten, wo keine Zollstelle ist, von den Steuereinnehmereien unentgeltlich geliefert werden.

5. Zuständig zur Nachverzollung sind für die Orte:
a) der Amtsbezirke Breisach, Freiburg, Staufen und Waldkirch das Hauptsteueramt Freiburg, Salzstraße 28;
b) des Amtsbezirk Emmendingen das Untersteueramt Herbolzheim.

6. Die Anmeldungspflichtigen haben den mit der Nachprüfung beauftragten Beamten die Hilfsdienste zu leisten, die nötig sind, um die amtliche Feststellung vorzunehmen. Sie sind auch verpflichtet, die nötigen Verwiegungsgeräte für die Nachprüfung bereit zu halten.

Die bis zum Zeitpunkt der Nachprüfung erfolgten Veränderungen der angemeldeten Vorräte durch Zu- oder Abnahme sind den Beamten, bevor sie die Prüfung beginnen, mitzuteilen und auf Erfordern näher nachzuweisen.

Das Ergebnis der Nachprüfung, das von den Beamten in der Anmeldung eingetragen wird, hat der Anmelder oder sein Vertreter zur Anerkennung zu unterschreiben.

7. Die Zollstelle setzt auf Grund der Anmeldung oder der von den Beamten getroffenen Festsetzungen den Betrag des Nachzolls fest und teilt ihn den Zahlungspflichtigen unter Aufforderung zur Zahlung schriftlich mit. Der Zahlungspflichtige hat den mitgeteilten Betrag innerhalb 8 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung bei der zuständigen Zollstelle einzuzahlen. Das Hauptamt ist ermächtigt, nach den allgemeinen Bestimmungen Stundung mit der Maßgabe zu gewähren, daß der gestundete Nachzoll bis zum 31. Oktober 1909 vollständig einbezahlt sein muß.

8. Hinterziehungen des Nachzolls und sonstige Verfehlungen der wegen seiner Erhebungen getroffenen Vorschriften werden nach § 135 ff. des Vereinszollgesetzes geahndet.

Freiburg, den 1. August 1909.
Gr. Hauptsteueramt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft, daß das
Geschäftszimmer der Stadtkasse
während des **Monats August** nur
vormittags 8—12 Uhr
geöffnet ist.

Emmendingen, 2. August 1909.
Der Gemeinderat:

Aussergewöhnliche Gelegenheit.

Ich bin noch einmal in den Besitz einer enorm grossen Musterkollektion aus einer der bedeutendsten Wäschefabriken gelangt u. befinden sich dabei in unerreichter Auswahl

Damen- und Herren-Nachthemden
Damen- und Mädchenhemden
Damen- und Mädchenhosen
Damen- und Mädchen-Nachtjacken
Kinder-Wäsche und Kinder-Kleidchen

Für Aussteuern sehr geeignet.

Die Artikel sind von den billigsten bis zu den feinsten apartesten Sachen sortiert und werden, um schnell damit zu räumen, zu festen aber staunend billigen Preisen abgegeben und können von heute Mittag an besichtigt werden.

Herm. E. Weil, Partiewarengeschäft,
Emmendingen.

Bank für Handel und Industrie
Darmstädter Bank
gegründet 1853.

Volleingezahltes Aktienkapital und Reserven 184½ Millionen Mark.
Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Provisionsfreier Scheckverkehr.
Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren an in- und ausländischen Börsen.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Bareinlagen werden je nach Deponierungsdauer oder Kündigungsfrist nach Vereinbarung höchstmöglichst verzinst.

In Emmendingen kommtr. 13
Geschäftszeit von 9—12 und 2—4 Uhr
Telefon Nr. 64.

Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Freiburg (Breisgau)
Eisenbahnstraße 41, gegenüber der Hauptpost.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Aug. Erhardt o Emmendingen.

Eine gute **Zug- und Nutzkuh** mittelschwer, mit dem dritten Kalb, hat zu verkaufen 3011
Gg. Schillinger, Kollmarsreute.

Agenten und Vertreter für Emmendingen und Umgebung für Krankenkasse bei hohem Verdienst per sofort gesucht. 3014
Näheres **Freiburg, Bertholdstraße 30,** Büro.

Käseabschlag. Backsteinkäse zu 80 und 82 Pfg. per Pfd. verm. unt. Nachn. **Käser Koch, Bondorf,** Post Saulgau, Wttbg. 2838

Einen fünfjährigen **Apfelschimmel** gut im Zug, für Landwirtschaft geeignet, hat für Mk. 450.— zu verkaufen
Otto Schöchlin, Emmendingen Markgrafenstr. 61.

Verkaufe eine echte Dresdner **Femina-Strickmaschine** für **160 Mark,** auf welcher Kunststrickerei-Arbeiten ausgeführt werden können; dieselbe ist patentiert und noch neu. 2987
Johannes Hauser Bachenstraße 1819, 2. Stock, **Schwenningen a. Neckar** (Württemberg).

Kluge Leute lesen das Buch von Dr. Ernst, Frauenarzt. Ehe ohne Kinder mit Abbildungen. M. 1.50. **Ehe-Geheimnisse** von Dr. Becker. Ein treuer Ratgeber m. Abbild. M. 1.—. **K. Kailing, Frankfurt** a. M., Eppsteinerstr. 6.

Gefunden zwischen Kollmarsreute und Emmendingen **1 Sack Hafer.** Abzuholen bei 3010
Joh. Sammel, Kollmarsreute.

Darlehen an jedermann gegen Wechsel, Hypotheken, Polizen rc., Verpfändung des Hausstandes, ratenweise Rückzahlung, reell und diskret
Freiburg, Bertholdstr. 30, Büro.

Einen jungen, sprungfähigen **Eber** sucht zu kaufen 8013
Johann Georg Bühler Ottoschwanden (Höllenberg).

Schöne **Wohnung** 3018 von 5 Zimmer u. Zubehör, ist wegzugshalber auf 1. Oktober zu vermieten Hochburgerstr. 39, Emmendingen.

Eine guterhaltene **Support-Drehbank** für Mk. 60.— zu verkaufen. 2962
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein älterer 3016 **Zimmergeselle** möglichst aus der Umgegend, für ständige Arbeit per sofort gesucht
Karl Heß, Zimmermeister, Teningen.

Ein gut möbliertes **Zimmer** per sofort zu vermieten 2971
Markgrafenstr. 18, Emmendingen.

Junger solider Küfer findet sofort dauernde Beschäftigung
K. Tröndlin, Küfermeister
Schliengen i. B.
2970 Markgräflerland.
Daselbst kann ein braver Junge unter günstigen Bedingungen in die **Lehre** treten.

Mehrere tüchtige **Mädchen** wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche, welche noch nicht gedient haben, finden u. suchen Stelle bei 2121
Frau Dornfeld
Stellenvermittlungsbureau
Emmendingen, Westend 17.

Lehrling kann sofort oder später eintreten bei Metzgermeister **Steiger,** 2950 Ochsenmetzgerei und Wurstlerei Universitätstraße 12, **Freiburg.**

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein
Emmendingen
Markgrafenstr. 36, Eingang Luisenstr.
Dienstag abend ½9 Uhr Bibelbesprechung.
Samstag abend ½9 Uhr Gebetstunde.
Sonntag nachm. 7 Uhr Gesang.

Nächste Badische Invaliden-Geldlotterie. 2872
Ziehung 4. September.
2928 Geldgewinne ohne Abzug
44000 Mk.
1 Hauptgewinn
20000 Mk.
2927 Geldgewinne
24000 Mk.
Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
empf. Lotterieunternehmer
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.
Emmendingen: H. Schmidt, J. Fuchs, Ommerborn & Co.

Fruchtsäcke
aus Ia. Zwilch, 8, 9 und 10 Sester, auf Wunsch mit Namen, empfiehlt zu billigsten Preisen 2821
J. Geismar, Emmendingen
Manufakturwaren
Prompter Versand nach auswärts.

Limburger ff. Ia. p. Pfd. 36, 38 u. 40 Pfg. Ia. Erntekäse, fette Ware, à 55, Emmentaler, feinste Ware, 85 bis 95 Pfg. p. Pfd. **Schweizerkäse** Ia. 78—82 Pfg. p. Pfd. Ia. Prima Kräuterkäse p. Pfd. 40 Pfg., feinste Tafelbutter in ½ u. 1 Pfd. Stck. sowie Ballen billigste Tagespreise, empfiehlt geg. Nachnahme
J. G. Wegmanns Nachf.
gegr. 1840 **Memmingen i. Allg.**
Lob. Anerkennungen m. Nachbestellungen. Nur Ia Ware u. keinen Ausschluß. 2981

Garbenbänder
von Seegras, sowie Schnellbinder mit Holzverschluß liefert zu den billigsten Preisen 2910
Christian Sütterlin, Seilerei Köndringen.

Für Wirte
empfehlen wir
Spieltafeln
per Stück 10 Pfg.
Emmendinger Buch-, Musikalien und Schreibwarenhandlung
Ommerborn & Cie.
vormals Albert Dölter
Emmendingen.

Permanent-Fliegenfänger
Stück Mk. —.20.
Conrad Lutz, Emmendingen

Empfehle garantiert reinen **Schleuder-Blütenhonig** auch **Wald- oder Tannenhonig** in jedem Quantum. Kunstwaben aus faulbrutfreiem Bienenwachs. Niederlagen werden gesucht. 2506
Karl Sturm, Großbienenzüchter **Königschaffhausen** (Kaiserstuhl).

Hygn. Gummiartikel
Preislisten gratis und franko. 1900
J. Kailing, Frankfurt a. M. Eppsteinerstr. 6.

Eine erfolgreiche Behandlung der Lungentuberkulose.

Die Lungentuberkulose wird bekanntlich durch die Tuberkelbazillen verursacht. Zur Entfaltung dieser Bazillen gehört vor allem eine gewisse Disposition der Befallenen. Die Bazillen müssen einen günstigen Nährboden finden, sonst können sie sich nicht entwickeln und es kann auch keine Ansteckung erfolgen. Sobald man also den Gesamtorganismus eines tuberkulösen Patienten so zu verändern vermag, daß die vorhandenen Tuberkelbazillen nicht mehr gedeihen können, keinen Lebensboden mehr vorfinden, so muß damit die Heilung des Erkrankten Hand in Hand gehen. Diesem längst erstrebten Ziel sind wir jetzt nahegekommen. Die medizinische Klinik der Universität Genua, wo an Tuberkulösen ausgedehnte Versuche mit dem in letzter Zeit so viel besprochenen, von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckten Histosan gemacht wurden, veröffentlicht einen Bericht über die mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen und schreibt u. a.: „Die prompte und außerordentliche Wirksamkeit des Histosans beruht auf einer gründlichen Sanierung des Blutes und der Gewebesäfte, wodurch der erkrankte Organismus schnell in einen Zustand versetzt wird, in welchem dann die Natur eingreifen und die völlige Genesung herbeiführen kann." Und aus einem andern Ort des Südens, wo sich so viele Lungenkranke hinflüchten, aus dem berühmten Winterkurort Catania, kommt eine Nachricht, welche die in Genua erhaltenen Resultate nicht nur bestätigt, sondern noch weit glänzender charakterisiert. Das Institut für pathologische Anatomie der Königlichen Universität Catania hat nämlich einen Bericht über die mit dem Histosan gemachten Erfahrungen mit den Worten geschlossen: „Nach alledem gereicht es uns zum Vergnügen Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung vereinigt. Histosan darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden."

Zahlreiche andere Untersuchungen in Krankenhäusern und Sanatorien des In- und Auslandes haben ebenfalls ergeben, daß das Histosan geradezu überraschende Resultate in Bezug auf Entfieberung, Aufhebung der katarrhalischen Erscheinungen, Kräftigung und Belebung des Organismus und Erhöhung des Körpergewichtes bewirkt. In den Sanatorien von Davos, Arosa, Leysin, auf dem St. Gotthard-Sanatorium, ferner in Bozen, Meran, Abbazia, und in vielen Heilstätten des deutschen Reiches ist das Histosan in täglicher Verwendung, ebenso in Kinderspitälern und Krankenhäusern. Die wohltuende Wirkung des Histosans macht sich sehr bald geltend. Besonders merkwürdig ist, wie gut es gegen die Hustenanfälle wirkt. Die Verabreichung von Codein und ähnlichen Narcoticis wird vollständig überflüssig. Ebenso zuverlässig wirkt das Histosan auch bei der Darmtuberkulose (Darmkatarrh), sowie bei der Serophulose, Knochen- und Gelenktuberkulose. Bei den letzteren Formen werden solche tuberkulöse Prozesse hauptsächlich günstig beeinflußt, bei denen chirurgische Eingriffe gemacht wurden.

Natürlich sind jetzt schon sogenannte Ersatzprodukte aufgetaucht und es sei deshalb hier Jedermann gewarnt, sich solche Mittel unter irgendwelchem Namen empfehlen zu lassen. Es gibt keinen Ersatz für Histosan.

Das Mittel wird von der Histosan-Fabrik in Singen a/H. hergestellt, von derselben aber ausschließlich im Großen verkauft und zwar nie lose nach Maaß oder Gewicht, sondern nur in Originalpackungen (Histosan-Pulver, -Sirup und -Tabletten), welche mit den Schutzmarken der Fabrik (Unterschrift des Erfinders Dr. H. C. Fehrlin) verschlossen sind.

Anmerkung. Das Histosan ist kein Geheimmittel, sondern eine Eiweißverbindung des Guajacols, welche bei uns durch das Deutsche Reichspatent Nr. 162656 gesetzlich geschützt ist, während die sogenannten Ersatzprodukte keinen Patentschutz genießen, weil sie nur wertlose Nachahmungen des Histosans sind.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— pro Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 178 (Evang.: August.) Emmendingen, Dienstag 3. August 1909 (Kath.: Stephan Erf.) 43. Jahrgang.

Die Kämpfe von Melilla.

Während in Spanien der Bürgerkrieg tobt, gestaltet sich die Lage der Garnison von Melilla immer schwieriger. General Marina verlangt 75,000 neue Soldaten; die Mobilisierungsorder aber wird von den spanischen Reservisten nicht beachtet. Die bereits in Marokko weilenden Truppen scheinen infolge ihrer furchtbaren Verluste völlig demoralisiert. Die Mannschaften weigern sich zum Teil, in den Kampf zu ziehen, zum Teil verlangen sie, daß ihre Offiziere ihnen vorangehen. Ein Oberst wurde von seinen Soldaten mitten im Gefecht allein gelassen. Andererseits werden auch wahre Heldentaten berichtet. Die Spanier sind gegen ihre wohlbewaffneten wilden Feinde in der Minderzahl; ohne das Eingreifen der Kriegsschiffe wäre die Festung beinahe eingenommen worden. Die Bewohner der Vorstädte sind ihres Lebens nicht mehr sicher und flüchten in die Forts.

Der Kampf der Spanier am Rif.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Juni 1909.

Die allgemeine Geschäftslage im Bereich der bad. Arbeitsnachweise ist im ganzen unverändert geblieben und wird meistens immer noch als mißlich geschildert. In der männlichen Abteilung ist die Zahl der vorgemerkten offenen Stellen gegen den Vormonat (Mai ds. Js.) noch um rund 200 zurückgeblieben, dagegen stellt sich die Zahl der Arbeitsuchenden um fast 2000 höher als im Mai ds. Js. und um über 8000 höher als im Juni 1908. Wie seit einigen Monaten schon beobachtet werden konnte, hat übrigens auch im Berichtsmonat die Zahl der gemeldeten offenen Stellen wieder eine erhebliche Zunahme (um rund 1800) gegen den Vergleichsmonat des Vorjahres erfahren, was immerhin die gegenwärtige Lage in einem etwas günstigerem Licht erscheinen läßt. Die Bereitwilligkeit zur Arbeitsannahme seitens der Arbeitsuchenden und die damit verbundene lebhafte Vermittelungstätigkeit der Anstalten drückt sich deutlich in der Ziffer der erfolgten Einstellungen aus, die die Zahl des Vormonats um 744 und diejenige des Juni 1908 um 576 übersteigt.

In der weiblichen Abteilung bewegte sich die Geschäftstätigkeit der Anstalten ungefähr in den gleichen Grenzen wie im Vormonat. Der Vergleich mit dem Vorjahr (Juni 1908) zeigt dagegen auch in dieser Abteilung eine nicht unerhebliche Zunahme der offenen Stellen, der Arbeitsuchenden und der erfolgten Einstellungen, so daß auch hier der Verkehr als recht lebhaft anzusehen ist.

Die Begegnung von Cherbourg.

Cherbourg, 31. Juli. An Bord der „Standart" hieß Präsident Fallières das russische Kaiserpaar willkommen und lud den Kaiser ein, die Revue über das Geschwader abzunehmen. Beide Staatsoberhäupter bestiegen alsdann den Kreuzer „Galilée", der vor den vereinigten russischen und französischen Schiffen vorüberfuhr. Das französische Geschwader setzte sich zusammen aus sechs Panzerschiffen, sieben großen Kreuzern, zwei Aufklärungskreuzern und zwanzig Tropedobootszerstörern. Beim Vorbeifahren brachten die Besatzungen Hurrarufe aus, während die Musik die russische Nationalhymne spielte. Nach der Revue, die eine halbe Stunde dauerte, kehrte der Kaiser auf die „Standart" zurück und erwiderte von dort aus auf dem Panzer „Vérité", wohin sich der Präsident nach der Revue begeben hatte, dessen Besuch.

Cherbourg, 1. Aug. Beim gestrigen Diner an Bord der „Verite" hielt Präsident Fallieres folgenden Trinkspruch: Ich empfinde eine aufrichtige Freude, Eure Majestäten anläßlich Ihres dritten Besuches in Frankreich zu begrüßen. Frankreich und die französische Regierung hegen die Gesinnung tiefster Dankbarkeit für die von Eurer Majestät bezeugten aufrichtigen Sympathie und unverbrüchliche Freundschaft. Ihre Anwesenheit in Cherbourg ist ein neuer Beweis dieser Sympathie und Freundschaft. Dieser Besuch ist für das Bündnis unserer beiden Regierungen und Nationen, welches mit Recht als eine Garantie für den Weltfrieden betrachtet wird, eine neue Bestätigung und er gestattet die Hoffnung, daß auch in Zukunft die Erfolge dieses Bündnisses ebenso glücklich sein werden, wie sie es in der Vergangenheit gewesen. Indem ich diese Gefühle der Anhänglichkeit Frankreichs für Rußland zum Ausdruck bringe, erhebe ich mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf das Wohl und die Größe des russischen Kaiserreiches, des Freundes und Verbündeten der französischen Republik. Hierauf wurde die russische Nationalhymne gespielt. Alsdann erhob sich der Zar und antwortete wie folgt: Die entgegenkommenden Worte, die Sie, Herr Präsident, zum Ausdruck gebracht haben, haben uns tief ergriffen. Es geschieht jedes Mal mit einem Gefühl lebhaften Vergnügens, wenn ich Frankreich besuche. Die Erinnerung an unsere früheren Besuche in Frankreich hat sich meinem Gedächtnisse eingeprägt. Neben den herzlichen Sympathien, die ich persönlich für Frankreich empfinde, bleibe ich, wie Sie Herr Präsident, fest überzeugt, daß das zwischen unseren Ländern bestehende Bündnis eine kostbare Garantie für den Frieden bildet und daß die enge Freundschaft zwischen der französischen Regierung und Rußland in Zukunft fortdauern wird wie in der Vergangenheit und daß sich ihre glückliche Wirkung fühlbar machen wird. Es ist mir vergönnt gewesen, im Lager von Bethuny die französische Armee bewundern zu dürfen und ich empfinde heute eine aufrichtige Freude, die herrliche französische Flotte loben zu dürfen, die ich heute in Augenschein genommen habe. Durchdrungen von dem Gefühl der Herzlichkeit und unserer unvergänglichen Beharrlichkeit, die von ganz Rußland bekundet wird, erhebe ich mein Glas auf das Wohl des Herrn Präsidenten und auf die Größe des verbündeten und befreundeten Frankreichs. Ich trinke auf das Wohl der tapferen französischen Marine. Hierauf intonierte die Musik die Marseillaise.

Paris, 1. Aug. Die Worte des Zaren in seinem gestrigen Trinkspruch an Bord der „Vérité" haben in den französischen Regierungskreisen den besten Eindruck gemacht, da man in ihnen mehr als bisher den Ausdruck der Gefühle der Treue an dem französisch-russischen Bündnis erblickt. Man ist einstimmig der Ansicht, daß der gestrige Trinkspruch des Zaren der weitgehendste ist, der bisher von einem Monarchen Frankreich gegenüber ausgebracht wurde.

Die Fahrt Zeppelin 2 nach Köln.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Schon in aller Frühe begann sich das Fluggelände, wo „Zeppelin 2" fest verankert lag, mit einer ungeheuren Menschenmenge zu füllen. Der Zustrom war heute noch größer als am Samstag. Bereits um 6 Uhr wurde mit den Vorbereitungen zum Aufstieg begonnen. Um 6.30 Uhr begannen die Motore ihren Probelauf. Nachdem kurz vor 7 Uhr Oberingenieur Dürr eingetroffen war, wurde der Gasverlust durch frisches Wasserstoffgas ergänzt. Gleichzeitig wurde Wasserballast eingenommen. Die Absperrung durch Militär und Polizei war heute eine sehr strenge. Graf Zeppelin jr., der inzwischen gekommen war, nahm eine genaue Kontrolle vor. Die ganzen Vorbereitungen vollzogen sich mit einer bewundernswerten Ruhe. Kurz vor 9 Uhr kam Oberbürgermeister Adickes mit Frau und Tochter angefahren. Dann erschien Minister von Moltke mit einer größeren Begleitung, später Prinz Oskar von Preußen, Prinz Friedrich Karl mit seinen zwei Söhnen, der Korpskommandant von Eichhorn und der Oberpräsident der Rheinprovinz von Schorlemer-Lieser. Prinz Friedrich Karl und Prinz Oskar von Preußen bestiegen die Gondel und besichtigten Alles genau. Währenddessen war Graf Zeppelin im Auto eingetroffen, von der zahlreichen Menge stürmisch begrüßt. Oberingenieur Dürr stand in der Gondel und ließ das Luftschiff zur Fahrt vorbereiten. Nachdem Alles zur Abfahrt bereit war, bestieg Graf Zeppelin die Gondel. Unterdessen waren die Prinzen aus dem Luftschiff wieder herausgestiegen. Der Abschied, der sich nun vollzog, war kurz aber herzlich. Graf Zeppelin dankte mit herzlichen Worten für die vorzügliche gastliche Aufnahme, Geheimrat Dr. Gans dankte dem Grafen namens der Ila für den Besuch und wünschte ihm eine glückliche Rheinfahrt und hoffte auf frohes Wiedersehen in Frankfurt mit „3. 3". Die Passagiere stiegen ein. In der vorderen Gondel nahmen außer dem Grafen Platz: der kommandierende General von Eichhorn, Graf Zeppelin jr., Hauptmann George, Oberingenieur Dürr, die Kapitäne Hacker und Rau, Ingenieur Stahl. In der hinteren Gondel saßen nur vier Personen, die Monteure und Direktor Colsmann. 5 Minuten nach 10 Uhr gab Graf Zeppelin das Zeichen, die Motore in Gang zu setzen. Kein Kommando: Alles fertig, Achtung, los! erschallte und 7 Minuten nach 10 Uhr erhob sich das Luftschiff und stieg leicht und elegant in die Luft empor, um den Kurs nach der Stadt zu nehmen. Es umflog zunächst nochmals ringsum die ganze Stadt, beschrieb einen großen Bogen um den Dom und wandte sich dann der Außenstadt zu, um die Richtung nach Mainz-Wiesbaden einzuschlagen.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Ueber den weiteren Verlauf der Fahrt des „3. 2" nach Köln liegen folgende Meldungen vor:

Mainz. Das Luftschiff traf um 11 Uhr über Mainz ein, kreuzte einige Zeit über der Stadt und fuhr dann nach Wiesbaden weiter, wo es bereits eine Viertelstunde später eintraf und gleichfalls verschiedene Manöver ausführte.

Rüdesheim. „3. 2" fuhr um 12 Uhr 10 Minuten über das Niederwalddenkmal, dann den Rhein entlang nach Lorch, wo es um 12.30 Uhr gesichtet wurde.

Coblenz. Bereits um 1 Uhr kam das Reichsluftschiff „3. 2" hier in Sicht. Graf Zeppelin hat in der letzten halben Stunde die Fahrt beschleunigt, da ausgesprochene Gewitterneigung besteht. — Von hier aus verließ das Luftschiff den Lauf des Rheines und machte einen Abstecher nach Bad Ems, wo es um halb 2 Uhr gesichtet wurde. Das Luftschiff führte verschiedene Manöver aus und fuhr dann an der Lahn entlang nach Koblenz zurück, wo die Ankunft nach 2 Uhr erfolgte.

Bonn a. Rh., 2. Aug. Z. II. wurde um 3 Uhr 20 Min. über Andernach gesehen, traf um 4 Uhr 50 Min. über Remagen ein.

Köln, 2. Aug. Zahlreiche Gewitterbildungen hemmen den Flug des 3. 2 nach Köln. Bei Neuwied überraschte ihn ein Gewitter, wonach die Fahrt rheinabwärts Störungen erlitt. Es herrscht starker Westwind. Um ½6 Uhr wurde das Luftschiff von einem Gewittersturm erfaßt und bis Weißenthurm bei Coblenz zurückgetrieben. Auf dem nördlich von Köln gelegenen großen Empfanggelände harrt eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf die Ankunft des 3. 2. Seit 3 Uhr nachmittags ist das Wetter stürmisch und neigt zur Gewitterbildung.

Coblenz. Wie es heißt, hat Graf Zeppelin, gezwungen durch den Gewittersturm und einen Motordefekt, die Rückfahrt nach Frankfurt angetreten.

Frankfurt a. M., 2. Aug. „3. 2" ist abends 10 Minuten vor 9 Uhr auf dem Landeplatz, den er heute morgen verlassen hat, wieder glatt und ohne weiteren Zwischenfall gelandet.